

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **50 (1905)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

	Abonnement.		
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnetten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland: „ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag - Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.

Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.

Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.

Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Zur Lehrerinnenfrage. — Tonkünstler und Unterricht. — Konrad Merk †. — Schulnachrichten.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 7. Allgemeine Grundsätze für den Rechenunterricht in der Primarschule. — Die Aussprache der Vorsilben be- und ge- im Gesange. — Lesconfitures.

Pestalozzianum Nr. 7. Wandbilder für den zoologischen und botanischen Unterricht. — Lehr- und Übungsbücher der Mathematik und Physik für höhere Schulen. — Helm-Zeichenstände. — Vom Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Übung Samstag, 8. Juli, nachmittags 4 Uhr, im kleinen Tonhallsaal. Zu dieser vorletzten Probe haben unbedingt alle Sänger zu erscheinen. Ausstehende Musikalien sind unfehlbar mitzubringen. Bezug der offiziellen Festkarten (Fr. 7.50) von 3 Uhr an und nach der Probe im Pavillon. — **Expertise!** — Umzutauschende Bankettkarten mitnehmen!

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Letzte Übung vor den Sommerferien Montag, den 10. Juli, ab 6 Uhr. Lektion aus Progr. B, I. Stufe. Schlagball. Auf Ende August oder Anfang September ist eine 1 1/2tägige Turnfahrt geplant; Ziel: Ferienheim Schwanden.

Lehrerturnverein von St. Gallen und Umgebung. Montag, den 10. Juli, abends 5—6 Uhr, im Turnhaus St. Leonhard. Vorführung des Turnstoffes der VI. Kl. (3. Turnjahr) Progr. B durch eine Schülergruppe. Donnerstag, den 13. Juli, abends 6 Uhr: Bei trockener Witterung Turnspiele auf der Kreuzbleiche, sonst Turnen im Bürgli-turnhaus.

Konferenz Appenzell I.-Rh. Mittwoch, 12. Juli, 1 Uhr, im Schulhaus Schwende. Tr.: 1. Jahresrechnung und Jahresbericht. 2. Wahlen. 3. Der Turnunterricht an unsern Primarschulen. Ref. Hr. C. Gabriel in Eggerstanden. „Sänger“ mitbringen!

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M. am Vierwaldstättersee 1900 M. ü. M.
empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preismässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen.

Schulverein Frauenfeld. 15. Juli, 2 Uhr, Hotel Bahnhof. Tr.: 1. Hr. Direktor Mühlebach: Die Landwirtschaft in Bayern und den österreichischen Alpenländern. 2. Rechnung.

Vorstand der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde.

Präsident: Hr. Prof. Dr. John Meier, Basel.
Vizepräsident: „ Prof. Dr. Bovet, Zürich.
Aktuar: „ E. A. Stückelberg, Basel.
Red. d. Zeitschrift: „ Prof. Dr. Hoffmann,
Beisitzer: „ A. Rossat, Basel.

Fortsetzung siehe Beilage.

Suche für einen 14jährigen Knaben Unterkunft auf dem Lande bei einem Sekundarlehrer. Der Knabe ist ziemlich begabt, muss jedoch unter strenger und ständiger Aufsicht stehen. — Offerten erbeten unter A. Sch. Zürich, Postamt Fluntern. 590

Ziehung am 24., 25. u. 26. Juli

Zuger Stadttheater
Lose

der II. Emission, 8288 Treffer im Betrage von 150.000 Fr. 18 Haupttreffer von 1000—30.000 Fr. Ziehungslisten à 20 Cts. versendet das Bureau der Stadttheater-Lotterie Zug. (OF 758) 262

Verlangen Sie gratis

unsern neuen Katalog mit ca. 900 photographischen Abbildungen über **garantirte**

Uhren, Gold- u. Silberwaren

E. Leicht-Meyer & Cie., Luzern 18,
bei der Hofkirche.

Braut-Seide Fr. 1.35

bis Fr. 25.— per Meter, Muster umgehend; ebenso für **Hochzeits-Roben** Muster von schwarzer, weisser und farbiger „Henneberg-Seide“ von Fr. 1.35 an per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

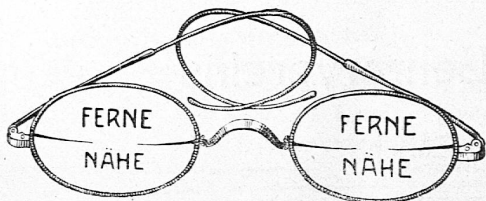


Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Beste Bezugsquelle für Schvlhefte & sämtl. Schvl-Materialien
PAUL VORBRÖDT ZÜRICH ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten

Doppelfocusgläser

für Nähe und Ferne zugleich



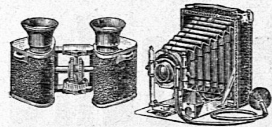
Bequemstes Tragen für Brillenbedürftige.

Obige Gläser werden in allen möglichen Schleifarten und Kombinationen angefertigt. 8 verschiedene Modelle.

Jedes Stück wird extra angefertigt. 316

J. Jäggli, Optiker,

1 Poststrasse Zürich Poststrasse 1.



Photographische Apparate (Goerz, Wünsche, Krügener usw.).

Feldstecher (Goerz, Zeiss, Steinheil, Schütz, usw.).

Aneroid-Barometer, Höhenmesser, Schrittzähler.

Präzisions- und Schulreisszeuge (Stahlrohr-Rundsystem Patent Leykauf (bestes Fabrikat und 30% billiger als alle andern bekannten Systeme).

8 Spezial-Prachtkataloge

mit den Original-Fabrikpreisen stehen jedem Interessenten zu Diensten.

A. Meyer & Co., Zürich,

Fabrik-Dépôt optischer Instrumente 365

Bahnhofstrasse 52, M. Entresol, Eingang Kuttelgasse 12.

Auf Wunsch: **Bequeme Teilzahlungen.**

Bollingers Lehrgang

für Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.—
deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts.
— Bei Mehrbezug hoher Rabatt. — Bezugsquelle: 179 (O 3156 B)
F. Bollinger-Frey, Basel.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Zürich IV 66

Physikalische Instrumente u. Apparate

für den Unterricht in Volksschulen und höhern Unterrichtsanstalten.

Katalog B, 1903.

Neue Veranschaulichungsmittel für den Unterricht nach

T. Wartenweiler, Verzeichnis W, 1905.

Katalog und Verzeichnis gratis und franko.

Bevor Sie einen

Vervielfältigungsapparat,

sei es für Schwarzdruck oder Hektographie, kaufen, so verlangen Sie Prospekte und Probeabzüge von

243

B. Kläusli-Wilhelm,
Zürich IV, Schaffhauserstrasse 24.

NB. Hektographenmasse von Fr. 2.50 an per Kilo.



Für nur **70 Fr.** versendet die in der ganzen Schweiz aufs vorteilhafteste bekannte Nähmaschinenfirma

Robert König, Basel

direkt an Private ihre neueste, hochcharmige Familien-Nähmaschine für Schneiderei und Hausgebrauch, hochelegant m. Perlmuttereinlagen und elegantem Verschlusskasten, Fussbetrieb, franko jeder Bahnstation, bei 4wöchentlicher Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle andern Systeme als Schwingschiff-, Ringschiff- und Rundschiff-Maschinen, Schneider- und Schuhmacher-Maschinen, ferner alle Sorten Haushaltungsmaschinen als Fleischhack-, Wring-, Butter- und Waschmaschinen usw. zu denkbar billigsten Preisen. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück. — Man versäume nicht, sofort gratis und franko ausführliche Preislisten zu verlangen. Anerkennungs schreiben aus allen Gegenden.

Die Herren Lehrer geniessen noch eine Extra-Vergünstigung. 727



Kern & Co., Aarau.

Gegründet 1819 — Grand prix Paris 1889.

Fabrikaion 108

bester u. billigster Schulreisszeuge

in

Aarauer-Façon u. Rundsystem.

Für Schulen Extra-Rabatt.

Alle unsere Artikel sind mit unserer Schutzmarke gestempelt.

Preisourants gratis u. franko. Schutz-Marke

In bekannt vorzüglicher Qualität hat der Versand unserer

1905er neuen

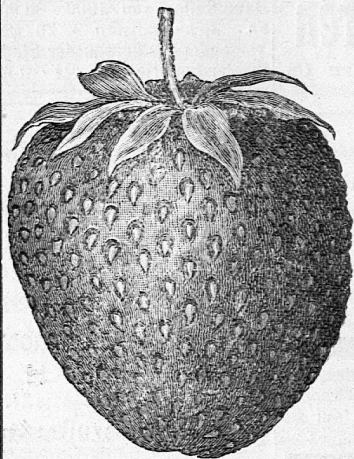
Lenzburger Erdbeer-Konfitüre

überall

zu haben.

Konservenfabrik Lenzburg v. Henckell & Roth

Lenzburger Konfitüren, Lenzburger Gemüsekonserven sind die besten.



183

begonnen, und ist diese allgemein beliebte Konfitüre in weissen Töpfen und Patentflacons à ca. 1/2 u. 1 Kg., sowie in Blech- u. Email- eimern und Kochtöpfen à 5, 10 u. 25 Kg.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

9.—15. Juli.

- 9. † A. Renard, Geol. 1903.
- 10. † R. Lepsius 1884 (Ägyptologie.)
- 11. † Ernst Curtius 1896 (Altertumsforscher.)
- 13. † James Bradley 1722 (Astronomie.)
- † Kekulé v. Stradonitz (Benzoltheorie) 1896.
- 14. * Joh. Müller 1801 (Physiologie.)
- 15. * Em. v. Sydow 1812 (Kartograph.)

Wirke Gutes, du nährst der Menschheit göttliche Pflanze; bilde Schönes, du streust Keime des Göttlichen aus. Schiller.

Der Wille ist die höchste Kraft der Menschen und diese Kraft ist sich selbst genug; sie ist der Pate des Glückes. Tegner.

Was soll die Ruhe, die den Geist [umnachtet? Das Kämpfen stählt der Seelen [beste Kraft, Und im Gewühl der heissen Leiden- [schafft Erwacht die Sehnsucht, die nach [oben trachtet.

Ein Feigling, wer des Lebens Kampf [verachtet! Denn nur der Kampf ist's, der die [Welt erschafft; Wer kühn im Streit die volle Seele [raft, Erlangt, was nur der Starke kennt [und achtet.

In tausend. abertausend Bildge- [stalten Hat die Natur sich ernst und heiss [bemüht. Und ringend musste sich ihr Sein [entfalten.

Die Fackel, die des Weltalls Kern [umglüht Nicht einen Augenblick wird sie [versagen Und ewig wird im Kampf das [Weltall tagen.

Dem Fortschritt eignet nur ein [Anderswollen Was jetzt gefällt ist stets dem [Geist zu Leide; Drum will er, dass wir kecklich [anderswollen. Kohler.

Briefkasten.

Hrn R. R. in S. G. Dornröschen erscheint in nächster Praxis. — Hr. J. B. in B. Das Progr. der Ferienkurse Basel wird Ihnen von der Erziehungskanzlei Bas gratis zugestellt — auf Verlangen. — Rülirrede wird erscheinen. — A. L. in B. Schade, dass Eins. nicht eine Post früher. Wird doch verwertet. — Hr. J. S. in K. Die Kn. komm. nur für die Ferien; aber s. heut. Ins. — Hr. A. M. in S. Phon. Lesebuch von Viëtor. J. Spieser, Ein Klassenversuch im erst. Leseunt. Leipz., 1904, Scheffer. — R. R. Ganz recht. Gruss!

Zur Lehrerinnenfrage.

Der deutsche Lehrerverein hat die Behandlung der Lehrerinnenfrage für die Zweigvereine verbindlich erklärt. Es erscheinen daher in den meisten Schul- und Lehrerzeitungen ausführliche Arbeiten über dieses Thema. Besonders wertvoll sind die „Beiträge“, die A. Günther in der Pädagog. Ztg. (Berlin) veröffentlicht. Nachdem er die geschichtliche Entwicklung der Lehrerinnenfrage, die Leistungsfähigkeit der Lehrerin und die prinzipielle Forderung der Gleichberechtigung mit den Lehrern besprochen hat, schliesst er mit einer Erörterung über die Besoldungsfrage. Wir entnehmen diesem Schlussabschnitt folgende Stellen, die auch bei uns m. m. Interesse haben.

Nur im Königreich Sachsen ist die gehaltliche Gleichstellung durchgeführt worden. Den Lehrern und Lehrerinnen wird dort für gleiche Leistung (gleiche Stundenzahl) die gleiche Bezahlung gewährt, so dass ein Unterschied in der Besoldung nur dann eintritt, wenn die Stundenzahl oder die ganze Berufsleistung verschieden sind. In allen andern deutschen Staaten ist man sich aber darüber unklar, ob bei der Bemessung des Lehrerinnengehalts im Vergleich zu dem des Lehrers das Bedürfnis oder die Leistung entscheiden soll. Auch unter den Lehrern und Lehrerinnen herrscht in dieser für sie wichtigen Frage keine Einigkeit: die einen stellen die Bedürfnisfrage in den Vordergrund, während die andern das Bedürfnisprinzip als ungerecht verwerfen und die Forderung erheben: Gleichen Lohn für gleiche Leistung.

Bei der Bemessung der Lehrerinnengehälter dürfte in vielen Fällen die herkömmliche niedrige Wertschätzung der weiblichen Arbeit ein wichtiger Faktor sein. Auf die Lehrerin überträgt man vielfach die Anschauungen, die in den Kreisen des Handels und der Industrie über Frauenarbeit vorherrschend sind. Von vornherein bezahlt man ihre Leistungen geringer, selbst wenn sie der männlichen Arbeit gleich oder gleichwertig sind. Solange das Angebot an Lehrerinnen ein überreiches ist wie gegenwärtig, und sich die Frauenarbeit in der Schule nicht in entscheidender Weise als ebenbürtig erweist, wird diese Missachtung des weiblichen Geschlechts bestehen bleiben und die Forderung der grundsätzlichen Gleichbewertung vergeblich sein.

Für die höhere Bewertung der männlichen Arbeit wird oft geltend gemacht, dass die weiblichen Erwerbstätigen „bedürfnisloser“ sind als die männlichen, „da das muskulösere, grössere, kraftvolle, männliche Individuum erhöhte Ernährungs- und Unterhaltungsansprüche stellt, oder, anders gesagt, weil die massigere Maschine „Mann“

eine kräftigere Heizung und Beschickung erfordert, als der feinere, leichtere Motor „Weib“.^{*)} Auch auf dem Gebiet der überwiegend oder ausschliesslich geistigen Arbeit, obwohl hier die robustere Muskel- und gleichmässiger Widerstandskraft nicht eigentlich in Betracht kommt, müsse der anspruchsvolleren Natur des männlichen Körpers in billiger Weise durch eine massvolle Höherentlohnung der männlichen Arbeit Rechnung getragen werden, aber nicht, wie heute üblich, bis zu 50 v. H. höherer Bezahlung, sondern vielleicht bis zu 20 oder 25 v. H. im Maximum. So schön diese physiologische Begründung der Minderentlohnung weiblicher Arbeit gedacht sein mag, so wenig wird sie den tatsächlichen Verhältnissen gerecht. Man darf sich nicht dadurch täuschen lassen, dass die Frauen ihre körperlichen und geistigen Lebensbedürfnisse oft bis zur Schädigung ihrer Leistungsfähigkeit einschränken. Selbst wenn sie in gewisser Hinsicht anspruchsloser sind, wird dieser Unterschied durch vermehrte Aufwendungen reichlich ausgeglichen, die nötig werden, um die leichter und heftiger erschütterte Gesundheit des weiblichen Körpers wieder herzustellen.

Weit häufiger und eindringlicher wird eine wesentlich höhere Besoldung des Lehrers damit begründet, dass er eine Familie zu begründen habe oder begründen solle. Wollte man ihm denselben Lohn wie der Frau geben, so wäre das in Wirklichkeit für ihn ein viel niedrigerer Gehalt, da er für Frau und Kinder, die Lehrerin aber nur für sich selbst zu sorgen hätte. Ein englischer Lehrer trat daher der Gleichstellungsbewegung seiner Kolleginnen mit dem scharfen Urteil entgegen: „Der sogenannte „gleiche Lohn für Mann und Frau“ ist eine verhängnisvolle Lehre, die für die Erziehung unseres Landes verderblich wäre. Sie ist unvernünftig, und wer ein Körnchen Logik hat, sieht das ein. Sie ist ungerecht, da sie tatsächlich der Frau einen besseren Lohn gäbe als dem Manne, und da sie den Lohn des letzteren hinunterdrücken würde, der so wie so wenig genug hat, um sich, Frau und Kinder in einer seines Berufs würdigen Weise zu unterhalten.“

Von weitblickenden deutschen Sozialpolitikern wird ein grösseres Erwerbsbedürfnis der Männer, soweit sie Familiernährer sind, in ganz ähnlicher Weise anerkannt und aus diesem Grunde eine höhere Besoldung der verheirateten Beamten gefordert. So erklärt Adolf Wagner, dass der Gehalt zunächst hinreichen müsse für den standesgemässen Lebensbedarf des Beamten und der von ihm in üblicher Zeit begründeten Familie üblichen Umfangs. Tatsächlich hat der preussische Staat auch in

^{*)} Harry Schmitt, Frauenbewegung. S. 243.

einem Falle begonnen, den Familienstand seiner Beamten bei der Bemessung der Gehälter zu berücksichtigen, als er den evangelischen Geistlichen ein Mindestgehalt von 2400 bis 3600 M., den katholischen hingegen nur ein solches von 1800 bis 2400 M. garantierte, und es ist für eine spätere sozial denkende Zeit zweifellos zu erwarten, dass dieser fruchtbare Gedanke der leitende Grundsatz wird für die Regelung der Beamtenbesoldung und Arbeiterlöhnung.

Als eine unbillige Härte, als Unterdrückung und Missachtung des weiblichen Geschlechts müsste man es aber beurteilen, wenn die an sich richtige Berücksichtigung des Familienstandes schon jetzt dazu führen sollte, die Lehrerinnengehälter hie und da entsprechend niedriger zu bemessen. Eine solche grundsätzliche Regelung kann und darf nur erfolgen, wenn die gesamten Besoldungsverhältnisse zugleich nach denselben Grundsätzen geregelt werden, und von diesem Zeitpunkte sind wir heute weiter als je entfernt. Zahlt doch der preussische Staat nach einer in der „Preussischen Lehrerzeitung“ mitgeteilten Statistik den Landlehrern für die ersten 10 Dienstjahre durchschnittlich nur 325, für 20 Dienstjahre nur 793, für 30 Dienstjahre nur 1393 M mehr als den Lehrerinnen, d. h. er gewährt ihnen als Unterstützung zu den Kosten ihres Familienhaushalts für ein Jahr nur 32,50 bzw. 39,65 oder 46,43 M. In keinem deutschen Staate fragt man bei der Besoldung der Beamten danach, ob sie ledig oder verheiratet sind, ob sie Kinder haben oder nicht. Nur bei den Volksschullehrern wird in einigen Staaten zwischen solchen mit eigenem Hausstand und ohne eigenen Hausstand unterschieden und die Mietsentschädigung verschieden festgesetzt, in Preussen im Verhältnis von 3:2. Schon diese immerhin geringfügige Ausnahmestellung ist von den Lehrern lebhaft beklagt worden. Wieviel mehr werden sie sich dagegen wenden, dass allein die Schularbeit nach dem Zukunftsprinzip der Berücksichtigung des Familienstandes besoldet wird. Denn das wird sich niemand verhehlen, dass die unverhältnismässige Lohnkürzung, die sich heute die städtischen Lehrerinnen müssen gefallen lassen, vielleicht bald und mit demselben Rechte auf die grosse Zahl der unverheirateten Lehrer übertragen wird.

Übrigens kann man der weitverbreiteten Ansicht, dass die Lehrerinnen nur für einen Menschen zu sorgen haben, Allgemeingültigkeit nicht einräumen. Unter den in Erziehung und Unterricht erwerbstätigen 66,000 Frauen waren 1895 zwar 61,000 ledig, doch sind unter den übrigen 5000 viele Witwen, die eine ganze Familie zu erhalten haben. Insgesamt haben die weiblichen Berufstätigen dieser Gruppe nicht weniger als 96,000 beruflose Angehörige, und wenn diese auch oft anderweit versorgt sind, besteht doch kein Zweifel, dass sehr viele Lehrerinnen ihre erwerbsunfähigen Angehörigen, die betagten Eltern oder jüngeren Geschwister, aufopfernd unterstützen. Der Unterschied des Bedürfnisses ist daher im Durchschnitt nicht so bedeutend, wie vielfach behauptet wird,

und sicher nicht so gross, dass eine Kürzung des Lehrerinnengehalts bis zu 48,57 v. H. der Lehrergehälter berechtigt ist.

Für eine gerechte Bewertung der Frauenarbeit in der Schule und damit für ein gedeihliches Zusammenwirken der Lehrer und Lehrerinnen wird es unumgänglich nötig sein, dass ein von aller Willkür freies, in der Sache begründetes und angemessenes Verhältnis der Lehrer- und Lehrerinnenbesoldung angestrebt wird. Zu diesem Ziele führt allein das Prinzip: Gleicher Lohn für gleiche Leistung, ungleicher Lohn für entsprechend ungleiche Leistung, d. h. Anwendung des Gerechtigkeitsprinzips: Gleicher Lohn für gleiche Leistung unter der Voraussetzung einer grösseren Arbeitsleistung des Mannes. Wie im Königreich Sachsen, so sollte allgemein die Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen nach dem Verhältnis der von ihnen tatsächlich erteilten Stunden abgestuft werden. Damit wird einerseits der männlichen Arbeit eine entsprechend höhere Besoldung zugebilligt, anderseits aber der um etwa 25 v. H. geringer besoldeten Lehrerin die Arbeitszeit wohlwollend gekürzt und ihre Widerstandskraft gegen zu frühe Abnutzung und Überarbeitung gestärkt.

In Lehrerinnenkreisen betrachtet man die Forderung der gehaltlichen Gleichstellung mit einigem nicht ganz grundlosen Misstrauen. Wie auf den andern Erwerbsgebieten, ist auch im Volksschuldienste die Billigkeit der Frauenarbeit die beste Waffe im Konkurrenzkampfe. Wenn die Lehrerinnen auf diese Waffe Verzicht leisten, wird es ihnen nur schwer möglich sein, sich gegen den Mann zu behaupten oder ihn aus dem Erziehungsgeschäft noch weiter zu verdrängen. Aber es ist eine Gefahr für die Entwicklung der Volksschule wie für die gesamte Lebenshaltung der Lehrerschaft, wenn für die Anstellung im Schuldienst nicht die Vollkommenheit der Leistung, sondern die Billigkeit der Arbeit den Ausschlag gibt. Infolge der niedrigen Besoldung wird die Lehrerin, selbstverständlich ganz gegen ihren Willen, zur Lohndrückerin und erschwert die Bemühungen der Lehrer um eine höhere, den Ansprüchen des Lebens und der Bedeutung des Amtes gerecht werdende Besoldung. Es wäre ebenso unrichtig, wie unmöglich, deswegen die Lehrerinnen in ihrer Berufstätigkeit beschränken zu wollen. Die Aufgabe kann nur darin bestehen, der lohndrückenden Wirkung der billigeren weiblichen Konkurrenz vorzubeugen. Das wird möglich sein, wenn die Lehrer und Lehrerinnen in allen grossen Fragen als treue Kampfgenossen zusammenstehen und in Einmütigkeit eintreten für die Forderung der vollen Gleichstellung. Die Losung muss fortan heissen: Einigkeit und Recht und Freiheit für alle der deutschen Volksschule dienenden Männer und Frauen, und wenn die Verhandlungen über die Lehrerinnenfrage dahin führen, dass Lehrer und Lehrerin nicht länger als Konkurrenten auf den Plan treten, sondern im Bunde miteinander nach den höchsten Zielen streben, haben sie den rechten Grund gelegt zu einer

zukunftskräftigen Entwicklung der deutschen Volksschule und ihrer geeinigten Lehrerschaft.



Tonkünstler und Unterricht.

Am 1./2. Juli fand im Konzertsaal zu Solothurn die VI. Tagung der schweizerischen Tonkünstler statt. Es war hochinteressant, die Koryphäen in der Tonkunst in so grosser Zahl vereinigt beieinander zu sehen. Wir bemerkten Friedr. Hegar, Carl Munzinger, Hans Huber, P. Böppe, H. Marteau, R. Ganz, W. Pahnke, V. Andreã, E. Jacques-Dalroze und so viele andere. Der Samstag war zwei Vorträgen gewidmet. Den ersten hielt (3 Uhr) Mr. E. Jacques-Dalroze über den: Musikalischen Unterricht an öffentlichen Schulen, den zweiten (8 $\frac{1}{2}$ Uhr) M. Lussi über: l'Anacrouse dans la musique moderne.

Für uns Schulmänner hatte der erste Vortrag das Hauptinteresse. Wir geben hier die Gedanken des Hrn. E. Jacques (der Komponist stammt von St. Croix; aus diesem Namen hat er den Beinamen Dalroze gebildet) in der Hauptsache wieder. Der Reformator des Schulgesangunterrichtes legte sich zunächst die Frage vor: Ist es von praktischem Nutzen, an unsern öffentlichen Schulen weiter Musikunterricht zu erteilen? und beantwortete sie mit Ja! Durch den den Kindern erteilten Musikunterricht werden sie zu leistungsfähigeren Mitgliedern der Gesangs- und Orchester-Vereine erzogen, in die sie als Erwachsene treten, und die heranwachsende Generation wird befähigt, ein zahlreicheres und urteilsfähigeres Konzertpublikum zu bilden. Durch beides wird das künstlerische Niveau des Landes erhöht.

Allein ein Hauptfehler des derzeitigen Musikunterrichtes besteht in dem Mangel einer Gruppierung der Zöglinge nach ihren angeborenen Fähigkeiten. Auch die beste Lehrmethode muss unwirksam bleiben, wenn die Hälfte der Zöglinge fast oder ganz unfähig ist, dem Studiengange zu folgen, weil ihr die Vorbedingungen in bezug auf Gehör oder rhythmisches Gefühl fehlen. Die Anstrengungen der wohlbegabten Zöglinge erlahmen durch die Teilnahme ihrer untalentierten Kameraden am gleichen Unterricht. Und die entmutigten Lehrer werden unfehlbar zur Anwendung von „Wiederkäu-Methoden“ gedrängt, bei denen Melodien und Chöre lediglich mittels ewigen Nachsingens und Wiederholens eingedrillt werden, weil sie auf diese Art am Schluss des Schuljahres wenigstens anscheinende Unterrichtserfolge vorweisen können. Für die musikalische Zukunft des Landes ist es jedoch zweifellos vorteilhafter, den Begabtesten jeder Schülergeneration einen vollständigen und ernsten Unterricht zu gönnen, als alle Individuen unterschiedslos oberflächlich und unvollständig auszubilden.

Der derzeitige Musikunterricht krankt an zwei Übeln: a) Es werden lediglich die Fähigkeiten der Wiedergabe und nicht auch die der Aufnahme ausgebildet, und b)

der Sinn für Takt und Rhythmus wird nicht vom zartesten Alter an mit Hilfe von Marsch- und Bewegungsübungen geweckt und erzogen, wiewohl es von höchster Wichtigkeit ist, dass die nachherigen Gesangstudien und Gehörübungen nicht mehr durch Unsicherheit in Takt und Rhythmus verzögert werden.

Als Lehrmethode empfiehlt der Vortragende diejenige, welche auf eingehendem, sowohl mittels des Gehörs als gesänglich betriebenem Studium der Tonarten und Unterscheidung der Skalen beruht — unter der eigentlich selbstverständlichen Voraussetzung, dass der Unterricht von einem erprobten Musiker erteilt werde, der ausser den notwendigen rhythmischen und stimmlichen Fähigkeiten, Gehör und pädagogischen Instinkt besitzt.

E. Jacques ist kein Freund der Ziffernschrift. Nach ihm sollte sie höchstens als Notbehelf in jenen besonderen Klassen zur Anwendung gelangen, in denen Zöglinge mit schlechtem Gehör vereinigt werden. Dagegen sollte sie — wenigstens in ihrer derzeitigen Form, ehe sie nicht weitere Verbesserungen erfahren hat — von der Anwendung beim Unterrichte normal veranlagter Schüler ganz ausgeschlossen sein, da sie Sinn und Gefühl für Tonart nicht nur nicht fördert, sondern geradezu ertötet.

Ein fähiger und tüchtiger Musiker, d. h. ein Mensch mit gutem Gehör, ausgebildetem rhythmischen Gefühl und genügenden technischen Kenntnissen, der aber aller stimmlichen Fähigkeiten ermangelt, soll nur dann in der Schule Musikunterricht erteilen dürfen, wenn er guter Violinspieler ist, die Register der Kinderstimme genau kennt und die Regeln der Tonbildung den Zöglingen beizubringen versteht.

Bei den Singübungen wird die Anwendung des Klaviers von jenem Augenblicke an unentbehrlich, wo nach erfolgtem Studium der Melodie das der Harmonie in Angriff genommen wird. Im höheren Unterrichte soll das Erkennen mehrstimmiger Harmonien mittels des Gehöres gelehrt und geübt werden. Nun stehen naturgemäss an der Schule nicht die Stimmen des gemischten Quartetts zur Verfügung, so dass die vokale Wiedergabe ausgehnter Akkorde zur Unmöglichkeit wird. Es muss daher das Klavier oder die Orgel zur Anwendung gelangen, um bei den Kindern das Verständnis für die vierstimmige Harmonie zu entwickeln.

Der Musikunterricht soll sich erstrecken auf das Studium: a) der metrischen und rhythmischen Werte, b) der Skalen und ihrer Verbindungen, c) der Intervalle und ihrer Auflösungen, d) der Akkorde, ihrer Vorbereitung, ihrer Auflösung und ihrer Verbindung, e) der Nuancierungs-, Betonungs- und Phrasierungsregeln, f) der musikalischen Prosodie, g) der Improvisation und des Transponirens, h) der Musikgeschichte.

Dieser Lehrstoff sollte auf acht Jahre (Primar- und Sekundarschule) verteilt werden, etwa nach folgendem Studienplan:

1. Jahr: *A. Rhythmische Gymnastik.* Einteilung des Taktes mit Hilfe von Bewegungen der Beine, um die in einem metrischen Werte enthaltenen Takteinheiten anzudeuten, vorerst am Platz ohne Gesang, dann marschierend und singend. — Kombinierte Arm-, Hand-, Kopf- und Beinbewegungen nach verschiedenen Taktarten und Rhythmen, um den Rhythmus in Fleisch und Blut übergehen zu lassen. — *B. Atemgymnastik.* Bewegungen des Zwerchfells, um es geschmeidig zu machen und auszudehnen, — tiefes und schnelles Einatmen bei gleichzeitiger Bewegung der Arme und des Oberkörpers, — Zerlegung musikalischer Werte in *Ein- und Ausatmungen.* — *C. Sprechgymnastik.* Eingehendes Studium der Lippen- und Zungenbewegungen für die Phonetik der Selbstlaute und die Aussprache der Mitlaute, — Studium des Rhythmus der gebundenen Rede, — Andeutung der prosodischen Längen und Kürzen beim Marschieren zur Deklamation.

2. Jahr: Fortsetzung der Rhythmus-, Atem- und Sprechgymnastikübungen. — Anfangsgründe der musikalischen Schrift (Noten, metrische Werte, Pausen).

3. Jahr: Studium der Register, Einteilung der Stimmen, — Atemübungen bei der Tongebung, — Marsch- und rhythmische Gymnastikübungen bei gleichzeitigem Studium der einfachsten metrischen Werte (Ganze, Halbe, Viertel und Achtelnote, wie die entsprechenden Pausen), — Praktisches Studium des Ganz- und Halbtones, — Wiedergabe kurzer, sich innerhalb einer Quarte oder Quinte bewegender Melodien bei Beobachtung der jeweiligen Stellung des Halbtones, — Studium der idealen melodischen Tonfolge, d. h. der Durskala, — Erkennen, Lesen und Aufschreiben zweiktaktiger, aus einfachen metrischen Werten gebildeter Melodien in C-dur, Anwendung von Nüancen: Crescendo und decrescendo in Melodien von aufsteigender und abfallender Linie. — Theoretisches Studium der metrischen Werte in zusammengesetzten Takten.

4. Jahr: Rhythmische Gymnastikübungen in Verbindung mit dem Studium metrischer Werte, — die Versetzungszeichen Kreuz und b, — Studium der von c bis c zu singenden Durskalen, — Erkennung der Durskalen vermittelt des Gehörs, — Lesen und Aufschreiben von viertaktigen Melodien, — Hinzufügen eines vierten Schlusstaktes zu unvollendeten Melodien, Improvisation zwei- und viertaktiger melodischer Phrasen in bestimmten Tonarten, — Transponieren kurzer musikalischer Phrasen um eine Sekunde, Betonungsstudien an im Echo wiederholten Phrasen, an Sequenzen und an Perioden, die aus einer einzigen, mehrmals wiederholten Note bestehen.

5. Jahr: Studium der in der Durskala vorkommenden Intervalle durch lautloses (inneres) Singen der zwischen den beiden Tönen liegenden Ganz- und Halbtöne der melodischen Folge, — Studium der melodischen Auflösung der übermäßigen Quarte, der verminderten Quinte und der Septime, — Improvisation achttaktiger Melodien in gegebener Tonart, — Transponieren gegebener musikalischer Phrasen um eine Terz, eine Quart, eine Quint, Studium der hauptsächlichsten Phrasierungsregeln, — Übungen in metrischer Betonung, — Fortsetzung der Übungen im Aufschreiben und Bestimmen nach dem Gehör, — Studium von Melodien mit Text nach prosodischer Analyse derselben, — die Regeln der musikalischen Prosodie, — Studium des Bassschlüssels.

6. Jahr: Auffassen und Singen kombinierter Durskalen (d. h. Singen einer aufsteigenden Skala von c bis c und ummittelbares Anschliessen einer fallenden Skala einer anderen Tonart), — die verschiedenen Arten des Übergehens von einer Durtonart in die andere, — Analyse von in Durtonarten modulierenden Melodien, — Improvisieren derartiger Melodien, — Studium und Klassifikation der Akkorde der Durtonarten durch melodische Zerlegung derselben in übereinanderliegende Intervalle, die Umkehrungen, die Auflösungen, — Analyse und Improvisation von Melodien aus gebrochenen Akkorden, — Fortsetzung der Transponirübungen, — Studium der pathetischen Betonung, — Studium der Geschwindigkeitsänderungen, Studium und Improvisation von Sequenzen.

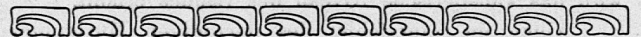
7. Jahr: Studium des Mollskalen, — Studium der Intervalle und der Akkorde der Molltonarten, — Auffassen und Singen von kombinierten Dur- und Mollskalen, — Improvisieren von Melodien in Moll, — Übergänge von Dur in Moll und umgekehrt, — Studium und Analyse von Akkorden in bezug

auf ihre Bassnote, — Auflösen bezifferter Bässe, — Übungen im Unterscheiden der Tonarten auf Grund der durch das Gehör wahrgenommenen verminderten und übermäßigen Intervalle, — Fortsetzung der Nüancierungs-, Phrasierungs- und Betonungsstudien, — Fortsetzung der Übungen im Aufschreiben nach dem Gehör, — Studium zweistimmiger Melodien mit Text, — allgemeiner Überblick über die musikalischen Stile und die hervorragendsten Meister des Liedes, Studium des Alt- und Bassschlüssels.

8. Jahr: Studium der chromatischen Skala und der enharmonischen Intervalle, — Studium des Diskant- und Tenorschlüssels, — Lesen und Improvisieren von Melodien in wechselnden Taktarten, — Lesen, Aufschreiben und Improvisieren von Melodien in vorher bestimmter Taktanzahl, — die wesentlichsten Regeln des freieren Kontrapunkts für Gesang, — Improvisieren einer zweiten Stimme zu einer gegebenen Melodie, — Studium der Wechselnoten, Einführung von Verzierungen (Vorhalt, Vorschlag, Antizipation, Alteration usw.) in eine der Stimmen einer zweistimmigen Melodie, — Studium der verschiedenen Formen des Liedes, — Improvisation von zwei- und dreiteiligen Liedern (16 und 24 Takte), — Lesen zweistimmiger Canons und Fugen, wie drei- und vierstimmiger Melodien, — allgemeiner Überblick über die Stilarten der hervorragendsten Klassiker der Symphonie.

Am Schlusse seines mit viel Humor durchwürzten Vortrages betonte Hr. E. Jaques-Daleroze, dass der vorstehende Unterrichtsplan erprobt sei, er führe etwa ein Drittel der Zöglinge einer Klasse, aus welcher die Unfähigen nicht ausgeschlossen worden seien, ans Ziel. Gewiss könnten zwei Drittel der Zöglinge dazu gelangen, wenn die Individuen schlechten Gehörs und vollkommen falscher Stimme ebenso ferngehalten würden, wie diejenigen, die aller rhythmischen Empfindung bar sind. Denn mindestens die Hälfte der Unterrichtszeit wird durch Wiederholungen verzettelt, die durch die Gegenwart vollkommen unmusikalischer Zöglinge notwendig werden.

Dem Vortrage folgte eine lebhaft diskutierte, an welcher sich bekannte Namen, wie Troyon-Bläsi in Lausanne, P. Böppele in Basel, Erziehungsdirektor Quartier-La Tente in Neuenburg u. a. beteiligten. Es ist zweifellos, dass die Reform des Schulgesangunterrichtes weitere Wellen schlagen wird; die Versammlung beschloss wenigstens einhellig, es seien die Thesen des Hrn. Jaques-Daleroze dem Vorstände der schweizerischen Tonkünstler zu weiterem Studium zu überweisen.



† Konrad Merk.

Konrad Merk, a. Lehrer in St. Gallen, wurde den 25. Aug. 1820 in Pfyn (Thurgau) geboren. Mit zwei Brüdern und zwei Schwestern verbrachte er eine an harte Arbeit und viele Entbehrungen gewöhnte Jugendzeit. Seiner vortrefflichen Anlagen wegen erwirkte Merks Lehrer seinen Eintritt ins Lehrerseminar Kreuzlingen, das unter der Leitung des vortrefflichen Wehrli stand. Kreuzlingen ward ihm eine zweite Heimat und Wehrli sein zweiter Vater, dem er zeitlebens eine dankbare Erinnerung bewahrte. Nach wohlbestandener Patentprüfung erhielt M. eine Anstellung in der Gemeinde Gachnang und später ein Vikariat an der Sekundarschule in Arbon. Im Jahre 1845 wurde er nach Neunforn berufen. Nach siebenjähriger Wirksamkeit in Hauptwil und nach achtjähriger Tätigkeit in Amriswil wurde er im Jahre 1861 nach St. Gallen an die Mädchenprimarschule gewählt. Infolge eines körperlichen Gebrechens sah er sich 1881 genötigt, von seiner Lehrtätigkeit zurückzutreten. Ihm, der sein ganzes Leben in den Dienst der Schule stellte, der bis zu seinem letzten Atemzuge ein begeisterter Jünger Pestalozzis blieb, fiel dieser Rücktritt unendlich schwer. Im Jahre 1885 verlor er seine treue Gattin. Von diesem Zeitpunkt an besorgte mit seltener Gewissenhaftigkeit und Treue eine Nichte seinen einfachen Haushalt. Er lebte in stiller Zurückgezogenheit. Die Besuche seines Sohnes und der Angehörigen desselben in allen Schulferien waren für ihn Freudentage. Bis in sein hohes Alter zeigte er eine auffallende körperliche und geistige Frische. Doch über Nacht kam still das Leid. Letzte Weih-

nachten wurde er von einer ernstlichen Halsentzündung überfallen, von der er sich nie mehr erholte. Seine Kräfte nahmen zusehends ab. Nach langem, schwerem Leiden erfolgte in der Nacht vom 14. Juni sein Hinschied. Der Tod war für ihn und seine Hinterlassenen eine wahre Erlösung. K. Merk war eine ideal angelegte Persönlichkeit. Der Lehrerberuf war ihm Herzenssache. Er kannte nichts Höheres, als die Arbeit für die Schule. Für sie und die Selbständigkeit des Lehrerstandes stand er stets mannhaft ein. Ein der Schule oder seinen Kollegen zugefügtes Unrecht ertrug er nicht. Mit bereitem Munde und mit gewandter Feder trat er demselben entgegen, mochte ihm nun sein Vorgehen persönlichen Vorteil oder Nachteil bringen. Mancher Kollege ist ihm hiefür stets dankbar geblieben. In den thurgauischen Bezirks- und Kantonallehrerkonferenzen nahm Merk eine führende Stellung ein. An seiner eigenen Ausbildung arbeitete er mit einer bewunderungswürdigen Gewissenhaftigkeit und wirkte dadurch anregend auf seine Kollegen. Die Schulhäuser von Hauptwil und Amriswil waren deswegen beliebte Sammelpunkte der Lehrerschaft der umliegenden Orte. Für alle Schulangelegenheiten hatte er bis zu seinem Lebensende grosses Interesse. Noch vor wenigen Monaten erklärte er, dass der Lehrerberuf der schönste Beruf sei und er unnachdenklich wieder zu demselben greifen würde, falls er nochmals vor eine Berufswahl gestellt würde. Er war und blieb mit jeder Faser ein Lehrer, dem überall, wo er wirkte, reiche Anerkennung zuteil wurde.

Z.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Im neuen *Zivilgesetzbuch*, das nach dem Entwurf von Hrn. Prof. Huber in Beratung der eidg. Räte liegt, kommen eine Reihe von Bestimmungen vor, die das Kind betreffen. Indem wir das Wesentliche derselben einem besondern Artikel vorbehalten, berühren wir heute das Schicksal von Art. 295^{bis} in der Beratung des Nationalrates. Nach Art. 295 wird vormundschaftlichen Behörden das Recht eingeräumt, ein Kind, dessen leibliches oder geistiges Wohl dauernd gefährdet oder das verwaist ist, den Eltern wegzunehmen und in einer Familie oder in einer Erziehungsanstalt unterzubringen. Ein Art. 295^{bis}, den Hr. Scherrer-Fülleman einbracht und den die Kommission angenommen hatte, sollte bestimmen: „Eltern, die infolge ihrer Erwerbstätigkeit oder aus andern Gründen verhindert sind, sich der Beaufsichtigung und Erziehung ihrer Kinder zu widmen, sind berechtigt, sie in *Kinderheimen* dauernd oder zeitweise unterzubringen. Die gleiche Berechtigung steht den vormundschaftlichen Behörden auch gegen den Willen der Eltern zu, wenn die Kinder der Gefahr der Verwaistung ausgesetzt sind. Kinderheime, die von den Gemeinden errichtet oder unterstützt werden, sind verpflichtet, solche Kinder aufzunehmen.“ Gegen diesen Antrag erhob sich Widerspruch, da der Ausdruck (*asile d'enfants*) für Kindergärten, Kinderschulen usw. aufgefasst werden könne und das Recht der Eltern, der Familie für die Sorge der Erziehung beschränkt werde. Begründet wurde der vorgeschlagene Artikel von Hrn. Scherrer-Fülleman und unterstützt von Fritschi, während die HH. Motta und Odier den Antrag bekämpften. Die katholisch-konservative Partei, die Vertreter der romanischen Schweiz, ein Erziehungsdirektor und ein Stadtpräsident u. a. stimmten dagegen, und so wurde der Artikel mit 58 gegen 42 Stimmen abgelehnt.

— Als *Nachtragskredite* gewährten die eidg. Räte 600 Fr. für Vertretung der Schweiz: am Verbandstag der Hilfsschulen Deutschlands in Bremen (Hrn. Auer, 200 Fr.) und des schweiz. Turnlehrervereins (400 Fr.) am zweiten internationalen Kongress für körperliche Erziehung in Lüttich.

Hochschulwesen. Von den 552 Studirenden (15 Studentinnen) der Hochschule *Basel* widmen sich der Theologie 57, der Rechtswissenschaft 67, Medizin 151, Philosophie 277. Nach der Heimat sind 432 Schweizer und 120 Ausländer. — Für die *polytechnische Schule* haben die eidg. Räte (1. Juli) einen Nachtragskredit von 15,000 Fr. bewilligt, d. i. 5000 Fr.

für eine Reise des Hrn. Prof. Dr. Wyssling zum Studium des elektrischen Bahnbetriebes in Nordamerika und 10,000 Fr. an die Kosten der Jubiläumsfeier des Polytechnikums (darunter 2000 Fr. für Dekoration und Beleuchtung). Hr. Dürrenmatt wollte den Kredit auf 9000 Fr. beschränken; die Stadt Zürich solle mehr leisten und dass die Hochschulstudenten nicht mitfeiern wollen, sei auch nicht erfreulich.

— An der Universität Bern erhält Hr. Dr. med. E. Heding die *venia docendi* für Pathologie.

— Die Hochschule *Bern* hat diesen Sommer folgende Frequenz: Immatrikulierte Studenten 1528 (Studentinnen 514), Zuhörer 166 (82). Von den Studirenden widmeten sich der Theologie 28, der Rechtswissenschaft 280 (4), Medizin 554 (380), Veter.-Medizin 34, Philosophie 636 (130). Neben 703 (57) schweizerischen Studirenden sind 825 (457) Ausländer (aus Russland 636! davon 443 Studentinnen). — Im *Genfer Grossen Rat* erhob Hr. Erziehungsdirektor Dr. Vincent gegenüber den Universitäten Lausanne, Bern, Zürich die Anschuldigung, dass sie Studirende aufnehmen, welche in Genf wegen mangelnder Bildung abgewiesen worden seien. Diesen gegenseitigen Unfreundlichkeiten der schweizerischen Universitäten dürfte eine Auseinandersetzung auf einem schweizerischen Hochschultag endlich ein Ende machen. Das Ansehen der Schweiz und der wissenschaftliche Ruf ihrer Hochschulen erheischen das.

Lehrerwahlen. Sekundarschule Niederbipp: Hr. G. Jegen von Klosters. — Gymnasium Bern: Hr. Joh. Steinemann, bish. prov. — Bern, Mattenschule: Frl. Sus. Oetliker in Vehegen.

Aargau. Montag, den 26. Juni fand in *Brugg* die 82. Generalversammlung des aarg. *Lehrerpensionsvereins* statt. Das Haupttraktandum war die zweite Beratung der Statuten der Lehrerwitwen- und Waisenkasse. In seinem Eröffnungswort erinnerte der Präsident (Hr. Niggli) daran, dass dies wahrscheinlich die letzte Generalversammlung sei. Am 17. Januar 1903 ist der letzte Konventuale gestorben, und der Staat verwendet das flüssig gewordene Klostervermögen zur Pensionierung invalider Lehrer. Es sind für dieses Jahr bereits eine Anzahl solcher Pensionen ausbezahlt worden. Da unser Verein sich aber nicht mehr mit der Pensionierung zu befassen hat, soll er in eine reine *Witwen- und Waisenkasse* umgewandelt werden.

Die zur zweiten Beratung vorliegenden Statuten wurden ohne grosse wesentliche Änderungen angenommen. Sie treten nach Genehmigung durch die Regierung und nach Zusicherung eines Staatsbeitrages in Kraft. Dieser Staatsbeitrag soll so gross sein, dass eine Minimalpension von 200 Fr. ausgerichtet werden kann. Der Jahresbeitrag eines Mitgliedes beträgt 30 Fr. Wer im Alter von über 23 Jahren in die Kasse eintritt, hat bestimmte Nachzahlungen zu leisten. Die Beitragspflicht hört mit dem 60. Altersjahr auf. Mitglieder der Kasse werden 1. alle Mitglieder des jetzigen Pensionsvereins, sofern sie nicht von den Ausnahmebestimmungen des § 38 (Übergangsbestimmungen) Gebrauch machen dürfen; 2. alle von jetzt an im Alter von unter 40 Jahren in den aarg. Schuldienst eintretenden Lehrer. Der Beitritt ist obligatorisch. Da nicht nur Primarlehrer, sondern auch Bezirks-, Seminar- und Kantonschullehrer zum Beitritt verpflichtet sind, machte es einen bemühenden Eindruck, als von einem Primarlehrer der Antrag gestellt wurde: wer im Alter von über 20 (anstatt 23) Jahren in die Kasse eintritt, hat für jedes über das genannte Alter zurückgelegte Lebensjahr eine Nachzahlung zu leisten. Oder sollte man, wie, soviel wir hörten, weiter verlangt wurde, Leute, die ihrer längeren Studien wegen erst mit 23 oder 25 Jahren in die Kasse eintreten können, auch bis zum 63. oder 65. Altersjahr zum Beitrag verpflichten? Wo bleibt bei solchen Verlangen die schöne Solidarität, mit der man so gerne um sich schlägt? Es war gut, dass von anderer Seite bemerkt wurde, man müsse eben gerade um dieser Solidarität willen persönliche Interessen teilweise unterdrücken.

Die Lehrerinnen treten aus; eine reine Witwen- und Waisenkasse würde ihnen auch keinen Vorteil gewähren, denn Lehrerinnen, die nach ihrer Verheiratung weiter amten, sind eher eine Ausnahme. Die Erlaubnis, aus der zu gründenden Kasse auszutreten, ist den Lehrerinnen übrigens nicht in den Schoss gefallen. Dass sie Anstrengungen gemacht haben, diese

zu erhalten, ist ihnen von der und jener Seite übel vermerkt worden. Doch wurde bei Beratung der Statuten diese Bestimmung ohne Opposition angenommen. — Die Statuten versprechen den aus dem L. P. V. austretenden Lehrerinnen Rückvergütung von 50 % der geleisteten Jahresbeiträge ohne Zins, obschon die Lehrerinnen in einer Generalversammlung des aarg. Lehrerinnenvereins mit grosser Mehrheit auf jede Rückvergütung verzichtet hatten. Immerhin wird der Vorstand des Pensionsvereins jede einzelne Lehrerin anfragen, ob sie von dem Rechte der Rückvergütung Gebrauch machen wolle oder nicht. Wir zweifeln nicht daran, dass diejenigen Lehrerinnen, welche dies ohne grosse finanzielle Einbusse tun können, nicht nur mit den Worten, sondern auch in der Tat verzichten werden. Für die ältern unter ihnen aber freuen wir uns, dass sie von ihren seit Jahren einbezahlten Beiträgen die Hälfte zurückerhalten werden. Wir glauben, dass nun auch der übrigen ganz unbegründete Vorwurf, die Lehrerinnen hätten kein Solidaritätsgefühl, nicht mehr vernommen werde.

Die aargauische Lehrerschaft wird mit den neuen Statuten wohl zufrieden sein. Der Staat hat die Alters- und Invalidenpension zugesichert, und die Beiträge, die an die neue Witwen- und Waisenkasse zu leisten sind, stellen sich, dank des Staatszuschusses, für den einzelnen nicht übermässig hoch. Nun können wir mit etwas weniger Sorge an die Zukunft unserer Familien denken. Die neue Kasse wird manche stille und grosse Not lindern und zum Segen der Lehrerfamilien sich entwickeln und kräftigen.

R. R.

Basel. (e) Die Bestattung von Professor *Franz Oerbeck* trug, dem ausdrücklichen Wunsche des Verstorbenen gemäss, einen schlichten Charakter. Nach einer Trauerfeier im Hause bewegte sich der Leichenzug, voran die Studenten mit umflorten Fahnen und nach dem Leichenwagen das Professorenkollegium, unter gedämpftem Trommelklang hinaus auf den Wolfgottesacker. Dort zeichnete der gegenwärtige Dekan der theologischen Fakultät, Hr. Professor Dr. Metzger, in kurzen Zügen ein Charakterbild des Verstorbenen, der der Typus eines deutschen Gelehrten war: gewissenhaft in seinen Studien, mannhaft in seinem Charakter und anspruchslos in seinem ganzen Wesen. Im Namen der Universität legte der Sprecher einen Kranz auf das frische Grab; ein Gleiches tat ein Vertreter der Studentenschaft als Ausdruck des Dankes der Studierenden.

Baselland. Die Konferenz Arlesheim tagte am 27. Juni in Böttingen. Eine Lehrübung (Hr. *Heyer*, Benken: Turnen in Kl. 5 u. 6) bildete die Einleitung. Das Eröffnungswort des Hrn. *Wirz* galt der Wertung der Schule als Kulturfaktor. Das Hauptreferat hielt Hr. *Stehlin*, Bezirkslehrer in Therwil, der uns in seiner Darstellung „Das Hotel de Rambouillet und das Preziosentum“ in angenehmer Weise in eine vergangene Welt, die nicht ganz ausstirbt, hineinversetzte. Die Ausführungen des Schulinspektors galten dem Aufsatz und dem Rechnungunterricht.

Bern. Die Maturitätsprüfung ist für die Amtsdauer 1905 bis 1909 bestellt aus den HH. Prof. Dr. Forster, Dr. Sidler, Dr. Tobler, Dr. Moser, Dr. Haag, Dr. Gauchat, Sekundarschulinspektor Dr. Landolt, Seminarlehrer Germiquet, Dr. Brüstlein und Direktor Werder.

— Die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden die HH. *E. Baldinger* von Reckingen (D., Gesch., Lat.); *G. Bohnenblust*, Wynau (Griech., Lat., D.); *A. Born*, Thunstetten (Gesch., D., Franz.); *Fr. Burri*, Rüscheegg (Gesch., Geogr., D.); *A. Egenschwyler*, Aedermannsdorf (Frz., It., Lat.); *Dr. A. Hüppi*, Gommiswald (Gesch., Engl., Frz.); *Dr. L. Joos*, Valendas (Gesch., Geogr., D.); *Fr. Nussbaum*, Grosshöchstetten (Geogr., Geol., Gesch.); *H. Trösch*, Thunstetten (Geol., Min., Bot., Math.); *G. Welten*, Saanen (D., Gesch., Frz.).

Glarus. Seit dem 14. April 1890 hat die „höhere Stadtschule“ von Glarus neben der Aufgabe der Sekundarschule die Zwecke eines Untergymnasiums und einer untern Industrieschule zu erfüllen. Die Schule gliedert sich in eine Real-Gymnasial- und eine Mädchenabteilung. Jede Abteilung hat vier Jahreskurse und schliesst an das sechste Primarschuljahr an. In der ersten Klasse ist der Unterricht aller drei Abteilungen in den meisten Fächern gemeinsam. An Stelle von Französisch und Geometrie erhalten die Schüler des Gym-

nasiums (wöchentl.) 6 Stunden Unterricht im Lateinischen; in der zweiten Klasse scheiden sich die Schüler für weitere Fächer: Griechisch, Französisch, Geometrie und Naturkunde; der Unterricht der Mädchen berücksichtigt mehr die sprachliche Ausbildung und die Aufgaben des praktischen Lebens. Auch im Gymnasium sind Mädchen. Die Schule ist unentgeltlich für die Schüler von Glarus und die übrigen Gemeinden des Kantons, sofern Schüler aus den letztern die 3. und 4. Klasse besuchen oder sich auf eine höhere Schule vorbereiten. Kinder von Landesfremden, die weder Schul- noch Landessteuer bezahlen, entrichten ein Schulgeld von 30 Fr., die Kinder auswärtswohnender Tagwensbürger von Glarus und Riedern 20 Fr. Für Schreib- und Zeichenmaterialien zahlt jeder Schüler 12 Fr. jährlich. Im Schuljahr 1904/05 zählte die Schule 165 Schüler: Realabteilung 93, Gymnasium 15 (1 Mädchen), Mädchenschule 56; Kinder von Kantonsbürgern waren 113, von andern Schweizern 39, von Ausländern 9. Die Chronik des Jahres erwähnt u. a. die schöne Schulreise der untern Abteilung an den Morgarten, der obern Abteilung auf das Stätzerhorn, den Kadettenausmarsch auf den Buchberg und die Musikaufführung von „Es war einmal“ (Werner-Attenhofer), deren Reinertrag (213 Fr.) der Ferienkolonie und weniger bemittelten Musikschülern zugewiesen wurde. Der Lehrkörper zählt 10 Lehrer und 1 Lehrerin. Rektor ist (seit 1899) Hr. Dr. A. Nabholz und Prorektor Hr. J. Oberholzer. Dem Schulbericht (1902—1905) ist die schöne Ansprache beigegeben, die Hr. Dr. Nabholz an der Schillerfeier gehalten hat.

Solothurn. Im Kantonsrat stellte (27. Mai) Hr. Kessler die Motion, es sei das Besoldungsminimum der Primarlehrer auf 1200 Fr. zu erhöhen. Nach der Verfassung von 1887 beträgt der Minimalgehalt eines Lehrers 1000 Fr., dazu Wohnung oder Entschädigung von zirka 150 Fr., Bürgerholz (50 Fr.) und für die Führung einer Fortbildungsschule 50 Fr., zusammen 1250 Fr. Das Gesetz von 1899 erhöhte die Alterszulagen (je nach vier Jahren 100 Fr.) auf 200 Fr. Noch 1904 hatten 37 (von 317) Lehrer das Minimum, 5 erhielten 1050 Fr., 44: 1100 und 215 wenigstens 1200 Fr. Die beantragte Erhöhung würde etwa 73,000 Fr. erfordern, in die sich Staat und Gemeinden zu teilen hätten. Der Erziehungsdirektor beantragte im Auftrag der Regierung Ablehnung der Motion: da die Besoldung in der Verfassung festgelegt sei und eine Erhöhung der Staatsbeiträge nur den Gemeinden, nicht den Lehrern (?) zu gut käme. Nur wenige Mitglieder des Rates erklärten sich für die Motion. Und ein gleiches Schicksal hatte die Petition der *Fachlehrer* und *Arbeitslehrerinnen*, die um die Gewährung von Alterszulagen einkamen. Das sei nicht gesetzlich, erklärte die vorberatende Kommission unter Zustimmung des Erziehungsdirektors. Will der freisinnige Kanton Solothurn seiner Schule erst aufhelfen, wenn das politische System ins Wanken gerät?

St. Gallen. Zum hundertjährigen Bestand des Schulhauses *Hummelwald* (St. G.) hat Hr. *F. Rotach* eine kleine Schrift herausgegeben, die der Entwicklung der Schule gewidmet ist. Schulbau 1805: Schulstube, 5,31 m l., 4,66 m br., 1,95 m h.; Lichtfläche 2,7 m², mit Neben- und Firstzimmer; 1839 Unterbau des jetzigen Schulzimmers (8,9 m l., 7,65 m br., 2,49 m h., Lichtfläche 12,64 m²); 1895 eigener Spielplatz (vorher die Strasse) und Garten. Lehrerbesehung 1805: 100 a. Fr. und 30 Kreuzer für einen halben Tag Repetirschule; 1837—1845: 120—130 fl.; 1856: 300 Fr.; 1864: 400 Fr. und 100 Fr. zur Ergänzungsschule; 1877: 850 Fr. und 50 Fr. an die Pensionskasse. 1889 mit Einführung der Jahrschule 1300 Fr. 1901: Personalzulage von 100 Fr. ersetzt 1903 durch Bezahlung des Beitrages von 70 Fr. an die Pensionskasse. Die Arbeitslehrerin bezog 1851—1856 einen halben Gulden für den Schulhalbtage, 1866: 60 Fr., seit 1878: 100 Fr. Von 1805—1905 wirkten 16 Lehrer an der Schule; am längsten J. Sennhauser (1813—1840) und Hr. Rotach seit 1889. Das Präsidium des Schulrates hatte 8 Inhaber. Das Schulgut betrug 1837: 807 fl. 57½ Krz. (1856 Freischule); 1904: 30,000 Fr. Die Entwicklung dieser Schule ist ein Bild der Fortschritte im Schulwesen im vergangenen Jahrhundert.

Tessin. Der Verein *Scuola* tagte am 18. Juni in Melide. Er verlangte, a) dass in dem neuen Unterrichtsgesetz der

Religionsunterricht von dem Lehrplan der öffentlichen Schule ausgeschlossen werde; b) dass der Staat die Schulbücher selbst verlege und dass c) an die aus Privatschulen hervorgehenden Kandidaten des Lehramts die gleichen Anforderungen gestellt werden, wie an die Schüler der staatlichen Seminarien.

Thurgau. Die Schulsynode hat die in No. 25 d. L. Z. mitgeteilten Thesen betreffend die Bekämpfung des Alkoholismus durch die Schule unverändert angenommen, alle Änderungs- und Zusatzanträge dagegen, zum Teil allerdings mit kleiner Mehrheit, abgelehnt. Ein Bericht über die Verhandlungen wird folgen.

Vaud. Ma dernière correspondance vous annonçait, pour le 4 mai, la réunion des conférences de district, avec les questions à l'ordre du jour. La plupart des conférences ont désiré d'adopter d'un manuel de grammaire pour le degré intermédiaire de l'école primaire. Quant aux moyens de répression, ceux-ci ont été, en majorité, jugés suffisants. Plusieurs conférences estiment qu'ils doivent être employés le moins possible et combattent surtout les châtements corporels. Le cercle de Vevey seul fait ombre au tableau. Les membres de sa conférence ont émis le vœu qu'il soit permis d'user de châtements corporels. Ceux-ci, disent-ils, font souvent beaucoup de bien aux petits (!). A leur avis, chaque collègue devrait être muni d'un cachot (Décidément, il faut que les enfants du district de Vevey soient bien méchants!) Plusieurs conférences ont émis un vœu en faveur de l'introduction de l'enseignement antialcoolique, non comme branche spéciale, mais occasionnellement au cours de leçons. La mutualité à l'école primaire, telle qu'elle se pratique en France, n'a rencontré que très peu de sympathie.

La section vaudoise des maîtres abstinentes a en dernière session son assemblée générale. Elle a entendu deux beaux travaux sur le maître abstinente dans ses rapports avec des élèves, enfants de buveurs, et avec leurs parents. Seul l'amour pour l'enfant permettra d'exercer une influence sérieuse sur lui. Les pouvoirs du comité ont été prolongés jusqu'à la publication du manuel antialcoolique. Le conseil communal d'Aubonne a fixé comme suit les traitements des maîtres spéciaux au collège: maître de dessin 85 fr. et maître de gymnastique 80 fr. par heure hebdomadaire.

Les comptes des cuisines scolaires d'Ormont-dessus bouclent par un boni de 300 fr. Ouvertes du 28 novembre 1904 au 8 avril 1905, les trois cuisines ont distribué 5145 rations, dont 3076 gratuites. La commune a donné 5 stères de bois.

Aenches a inauguré, le 8 mai, un nouveau bâtiment scolaire qui ne laisse rien à désirer. Les écoles du Sentier ont dû être fermées, ce printemps, pour une épidémie de scarlatine.

Le Musée scolaire a eu, en 1904, passé 1200 visiteurs. Les autorités scolaires et les membres du corps enseignant s'y adressent de plus en plus volontiers lorsqu'il s'agit de faire de nouvelles acquisitions. Sur les 4000 fr. de dépenses, la Confédération a fait une subvention de 2000 fr.

La direction des Ecoles de Lausanne a eu la charmante idée de faire planter des rosiers contre la grille qui sépare, dans chaque bâtiment scolaire, le préau des filles de celui des garçons. Les plantes une fois épanouies enlèveront aux collégiés l'air rébarbatif qu'ils n'ont que trop souvent.

La section de Lausanne de la Libre pensée a introduit, ce printemps, une „école du dimanche“, soit une „école de morale“ et avait demandé à la Municipalité de lui accorder une salle d'école. Celle-ci ayant répondu négativement, la Libre pensée s'est adressée, le 18 avril, au Conseil d'Etat, pour recourir contre cette décision. Celui-ci a, à son tour, écarté le recours pour motif d'incompétence, les décisions de ce genre étant exclusivement du ressort des autorités communales. Sur quoi, la Libre pensée a adressé une pétition au conseil communal, qui ne l'a pas encore discutée. Elle estime que les enfants de son „école de morale“ ont autant de droit que ceux des autres écoles du dimanche à bénéficier des locaux scolaires de la ville.

La commission pour le choix de lectures destinées à la jeunesse et aux bibliothèques scolaires et populaires a ouvert un concours, jusqu'au 1^{er} octobre 1905, parmi les instituteurs et institutrices primaires, en vue de la publication d'un récit

ou de récits à l'usage des enfants de 9 à 11 ans, d'une cinquantaine de pages d'impression. La commission dispose de 300 fr. pour récompenser les meilleurs travaux.

Zürich. Nach dem neuesten Verzeichnis der Lehrerschaft hat der Kanton z. Z. in seinem Dienst 1097 Lehrkräfte der Primarschule (176 Lehrerinnen), 268 Sekundarlehrer, 222 Lehrer der Mittelschule, 133 Lehrer der Hochschule (58 Privatdozenten), 490 Arbeitslehrerinnen. Der älteste aktive Lehrer der Primarschule ist Hr. H. Reimann, Zürich V.

— *Zentralschulpflege Zürich.* Die Rechnung über das städtische Schulwesen für das Jahr 1904 zeigt bei Fr. 1,009,695.12 Einnahmen (Voranschlag 942,150 Fr.) und Fr. 2,781,682.60 Ausgaben (Voranschlag 2,655,300 Fr.) einen Ausgabenüberschuss von Fr. 1,771,987.48 (Voranschlag 1,714,150 Fr.). Die Differenz gegenüber dem Voranschlage rührt hauptsächlich davon her, dass infolge des neuen Besoldungsgesetzes 59,000 Fr. mehr Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen eingingen und in den Ausgaben ein Posten von 100,000 Fr. in Reserve gestellt wurde (!) zur Aufbesserung der Lehrergehälter vom 1. Mai 1904 an. — Drei neue Kindergärten werden im 3. Kreise, einer im 5. Kreise auf Beginn des Winterhalbjahres in Aussicht genommen. — In den Winter- und Ferienknabenhandarbeitskursen wird das Schnitzen als Unterrichtszweig beibehalten, in der Meinung, dass das künftige Arbeitsprogramm den augenschädlichen Kerbschnitt aus dem Fache des Schnitzens ganz beseitige und ihn vollständig durch den Kurven-, Flach- und Reliefschnitt ersetze. — Die von Hrn. Dr. Steiger vorgenommene Augenuntersuchung der Schüler der 6. Klasse 1904/05 ergab, dass bei einem Klassenbestande von 2234 Schülern 556 Schüler oder 24,9 % mit Augenstörungen behaftet waren. Von den Anormalen gehörten 459 der ursprünglichen Schülerschaft der Klasse und 97 den später eingetretenen Schülern an. Von den in der ersten Klasse 1899/1900 als anormal Befundenen sind seither normal geworden 89, von den Normalen wurden anormal 188, von den Anormalen sind anormal geblieben 271 Schüler. Unter den letzteren zeigen gleiche Verhältnisse, wie in der ersten Klasse, 125, Besserung 85 und Verschlimmerung des Zustandes der Augen 61 Schüler. Damit künftigt alle Schüler der ersten bis sechsten Primarklasse zur ärztlichen Untersuchung gelangen, haben die Klassenlehrer sämtliche Schüler, welche die Voruntersuchung in der ersten Klasse nicht mitgemacht haben, dem Schularzte zur Anzeige zu bringen.

— Das *Schulkapitel Zürich* hatte seine Frühlingsversammlung (24. Juni) in Oerlikon. Hr. Wartenweiler widmete den verstorbenen Kollegen, HH. A. Peter und H. Jucker, einen kurzen Nachruf. Die begleitenden Worte zu den graphischen Tabellen über das Interesse der Schüler an den verschiedenen Schulfächern gingen leider einem grossen Teil der Zuhörer verloren. Besseres Schicksal hatte der sehr interessante, mit schönen Lichtbildern begleitete Vortrag von Hrn. U. Ritter über die Insel Rügen. Das Lokal — und das noch mit Wirtschaft während der Verhandlungen — erwies sich für die Kapitelsversammlung als durchaus ungenügend. Hoffentlich zum letztenmal.

— In den kantonalen *Aufsichtskommissionen* für Lehranstalten hat der Regierungsrat folgende Ergänzungswahlen getroffen: Seminar: Hr. Stadtrat Walter, Winterthur; Industrieschule: Hr. W. Biber, Zürich III; Sammlungen der Hochschule: Hr. Dr. Erismann, Zürich.

Deutschland. In der *württembergischen Kammer* der Abgeordneten stimmten bei der Beratung der Schulnovelle (26. und 27. Mai) nur neun Mitglieder (fünf Soz. und vier Dem.) für Aufhebung der Konfessionsschulen und nur elf (fünf Soz. und sechs Dem.) für einen (1836 gefassten) Beschluss, wonach in Gemeinden mit zwei Konfessionsschulen den Eltern gestattet wird, ihre Kinder in die eine oder andere Schule zu schicken. 1836 hatte der Bischof von Rottenburg dafür gestimmt; wie anders im Schillerjahr 1905! „Die Deutschen finden sich mit ihren Geisteshelden leicht ab; sie veranstalten prunkende Gedächtnisfeiern für sie; die Gedanken der erleuchteten Geister in die Wirklichkeit umzusetzen, kommt wenigen in den Sinn“ sagt die Volkssch.

— Der Kultusminister Weizsäcker plant für Württemberg eine Neuordnung der gewerblichen Bildung, die seinerzeit

durch Steinbeis begründet und vorzüglich organisirt worden ist. Der obligatorische Besuch der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule soll von zwei auf drei Jahre ausgedehnt werden, unmittelbar an die Volksschule anschliessen und den Sonntag frei geben. Ein besonders herangebildeter Lehrerstand für Gewerbeschulen und eine besondere Organisationsbehörde soll geschaffen werden.

Dänemark. Das Fürsorgegesetz, das der Reichstag angenommen hat, rückt die Strafmündigkeit vom 10. auf das vollendete 14. Altersjahr hinauf. Bis zu diesem Alter tritt die Pflicht der Gemeinden, die Strafe in Erziehung umzuwandeln. Die Gemeinde kann dem Kinde einen Vormund bestellen, pflichtversäumende Eltern strafen, das Kind einem Kinderhort zuweisen, oder in einer Familie, einem Rettungshause oder einem Kinderheim unterbringen. Der Staat gewährt den bestehenden Anstalten Beiträge und errichtet selbst zwei Zwangserziehungsanstalten für besonders schwer zu behandelnde Kinder. Jede Gemeinde bestellt einen Fürsorgerat, in dem die Interessen von Gemeinde, Schule und Kirche vertreten sind. In Gemeinden unter 10,000 Einwohnern zählt der Rat fünf Mitglieder, darunter einen Lehrer oder eine Lehrerin, in grössern Gemeinden sieben Mitglieder, darunter ein vom Justizminister bestimmter Jurist, ein Lehrer, ein Pfarrer und eine Frau. Ein Oberfürsorgerat mit dem Präsidenten als Inspektor der Kinderheime und Rettungshäuser wacht über die Fürsorge im ganzen Lande. Fehlbare Kinder werden von der Polizei dem Fürsorgerat überwiesen, hier haben sich die Eltern zu verantworten. Das verwahrloste Kind ist Beweis der Pflichtvergessenheit der Eltern. An die Stelle des (vernachlässigten) Elternrechts tritt das Recht der Gesellschaft, das Kind menschenwürdig zu erziehen.

England. *The East Ham Revolt.* In der Nähe von London haben die Orte East Ham und West Ham in den letzten dreissig Jahren sich aus Dörfern zu Städten von 117,000 und 300,000 Einwohnern entwickelt. Nicht in demselben Masse stieg die Steuerkraft. Angesichts der hohen Steuern (113,234 Pfd. Sterl. d. i. 5 sh. 5 d. in the pound) erklärte der Stadtrat von East Ham sich ausser stande, das Erziehungsgesetz von 1902 auszuführen und zugleich kündete er sämtlichen Lehrkräften (725 für 23,000 Schüler) auf 31. Mai den Dienst. East Ham verlangt aussergewöhnliche Staatshilfe. Das Parlament hat aber (9. Mai) die von Mr. Ernest Gray eröffnete Debatte über das Verlangen der Stadt nach der ablehnenden Antwort des ersten Ministers geschlossen und die bedrängte Stadt wird sich zu helfen suchen müssen. Jedenfalls können nicht 23,000 Schüler ohne Unterricht bleiben. Eine billigere Verteilung der Staatsbeiträge an die Schulen ärmerer Gemeinden wird indes in Aussicht genommen werden müssen, wie dies ein Gesetz von 1897 getan hat, dessen Bestimmungen mit der Bill von 1902 dahin fielen.

Am 8. Mai hat das Parlament in 2. Lesung die *Unterrichtsbill für Schottland* angenommen. Während 1902 die (kons.) Regierung für England die Gemeindegemeinschaften (School Boards) aufhob und an deren Stelle die Unterrichtskommission der Grafschaft setzte, schafft das schottische Unterrichtsgesetz 113 School Boards, welche die Schulen aller Stufen ihres Kreises zu verwalten haben: die School Boards verfügen innerhalb des Gesetzes über den gesamten Unterricht: Körperübungen und ärztliche Prüfung der Schüler, Abgabe der Bücher und Schreibmittel, Lehrbesoldungen, Beiträge an freie Schulen, Stipendien, Reiseentschädigungen und Unterbringung fernerwohnender Schüler, Pensionierung der Lehrer usw. Der Schoolm. nennt das Gesetz geradezu ein ideales und bedauert nur, dass für England und Wales nicht das gleiche Recht gilt. Aber hiezu sei England noch nicht reif, erklärte der Attorney in der Debatte.

Frankreich. *La Simplification orthographique.* Die Akademie verhält sich den Vorschlägen der ministeriellen Kommission von 1903 gegenüber grösstenteils ablehnend. Le Mon. général berichtet darüber: L'Académie repousse le principe même sur lequel s'appuie la Commission, principe qui consiste à „rapprocher le plus possible l'orthographe de la phonétique, c'est-à-dire la parole écrite de la parole parlée.“ Elle se déclare, au contraire, très attachée à l'orthographe étymologique et s'efforce de conserver aux mots les lettres qui per-

pétuent le souvenir des origines latines de notre langue, „car cette parenté du français avec le latin, manifestée au lieu d'être dissimulée par l'orthographe, fait plus facilement comprendre notre langue aux gens lettrés, aux gens bien élevés de tous les pays.“ L'Académie se montre aussi très attachée à ce qu'on appelle la physiognomie des mots „chaque mot a sa valeur en soi, son individualité; il est, selon l'expression du poète, un être vivant. On le mutilé donc en modifiant l'orthographe...“ So beschränkt sich die Akademie auf wenige Konzessionen. Wenn das Ministerium entschieden hat, werden wir das magere Ergebnis mitteilen.

Ferienkurse in Frankreich. *Besançon.* 10. Juli bis 15. Oktober. 30 Fr. der erste Monat, 40 Fr. 2 M., 50 Fr. 3 M. (Auskunft: Secrétaire de l'Université, 30 rue Mégevand.)

Dijon. 1. Juli bis 31. Oktober. 30 Fr. die ersten 6 Wochen, 10 Fr. für je weitere 14 Tage. (A.: M. Cestre, 7 rue le Notre.)

Grenoble. 1. Juli bis 31. Oktober. 40 Fr. die ersten 6 Wochen, 10 Fr. für weitere 2 W. (A.: M. Raymond, 4 Pl. de la Constitution.)

Nancy. 1. Juli bis 31. Oktober. 40 Fr. erst. Monat, 10 Fr. jed. weitem Mon. (A.: M. Laurent, à l'Université.)

Boulogne s. M. 1.—30. August. 30 Fr. (A.: M. Borneque, Université de Lille, rue Gauthier de Châtillon.)

St. Servan, St. Malo. 2.—29. August. 50 Fr. (A.: M. Gohin, prof., Lycée de Rennes.)

Paris. 1.—31. Juli, 1.—31. August. 50 Fr. jeder Kurs. (A.: Secrétaire de l'Alliance Française, Bd. St. Germain 186.)

Paris. 1.—28. August, 1.—28. September. Je 75 Fr. (A.: Secrétaire, Guilde Internat., 6 rue de la Sarbonne.)

Tours. 4.—25. August. 55 Fr. (A.: Gen. Secretary, Teachers Guild, London W. C., Gowerstr. 74.)

Bayeux. 1.—24. August. 52 Fr. (A.: M. Godal, Colège, B.)

Caen. 1.—30. August. 75 Fr. (A.: M. Lebonois, 7 rue Neuve-Bourg-l'Abbé.)

Listieux. 2.—29. August. 41 Fr. (A.: M. Féquet, 12 rue de Rouen.)

Villerville s. M. (p. Trouville). 1.—23. August. 55 Fr. (A.: L. Bascan, rue Caponière, Caen.)

Totentafel. Am 26. Juni starb in Basel Hr. Prof. Dr. theol. et phil. *Franz Overbeck* im 68. Lebensjahre, ein Mann, der jahrzehntlang eine Zierde der Basler Universität war und um den uns die gelehrte Welt vielfach beneidet hat. Geboren am 16. November 1837 in Petersburg als Sohn eines deutschen Kaufmanns, wurde Franz Overbeck zu seiner Erziehung zuerst in die Heimat seiner Mutter, nach Frankreich, gebracht. Im Jahre 1850 siedelten seine Eltern nach Dresden über. Overbeck studierte 1856—60 auf den Universitäten Leipzig, Göttingen und Berlin und habilitierte sich 1864 als Privatdozent der Theologie in Jena. Von hier wurde der 33jährige Gelehrte als a. o. Professor im Jahre 1870 nach Basel berufen. Schon im folgenden Jahre wurde O. ordentlicher Professor für ältere Kirchengeschichte und neutestamentliche Exegese an der hiesigen theologischen Fakultät. Im Jahre 1876 war er Rektor unserer Hochschule. Im Alter von 60 Jahren trat er im Jahre 1897 in den Ruhestand, brachte aber bis in die letzte Zeit den akademischen Bestrebungen ein grosses Interesse entgegen. Neben seinem Beruf als akademischer Lehrer war Overbeck als Schriftsteller tätig. Die wichtigsten seiner Schriften sind: „Über Entstehung und Recht einer rein historischen Betrachtung der neutestamentlichen Schriften in der Theologie“ (Basel, 1871); „Über die Christlichkeit unserer heutigen Theologie“ (Leipzig, 1873); „Studien zur Geschichte der alten Kirche“ (Chemnitz, 1875); „Über die Auffassung des Streitens des Paulus mit Petrus in Antiochien bei den Kirchenvätern“ (Basel, 1877); „Zur Geschichte des Kanons“ (Chemnitz, 1880); „Über die Anfänge der Kirchengeschichtsschreibung“ (Basel, 1892); auch bearbeitete O. die vierte Auflage von De Wettes: „Erklärung der Apostelgeschichte“ (Leipzig, 1870).^(e)

— In Bern starb Hr. a. Pfr. *Gerber*, der Gründer des Seminars Muristalden.



Empfohlene Reiseziele und Hotels

Der Frauenverein für Mässigkeit und Volkswohl empfiehlt den tit. Schulbehörden und Lehrern für Schulausflüge 507

das alkoholfreie Volks- & Kurhaus Zürichberg.

Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs, auf freier, sonniger Höhe, 260 m über dem See; za. 3/4 Std. vom Hauptbahnhof; Bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da noch 15 Minuten. Spielplätze im Wald; ebenso Volkshaus z. Blauen Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich I, 3 - 5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Karl der Grosse, Kirchgasse 14, b. Grossmünster, Zürich I. Olivenbaum, beim Bahnhof Stadelhofen.

Überall Platz für 200 Personen und mehr. Beste Bedienung bei billigsten Preisen.

Schulen und Gesellschaften, sowie Vereine aller Art, die das Berner Oberland bereisen wollen, verlangen Prospekte vom

Hôtel u. Grand Restaurant Schönbühl-Aeschi-Ried 1000 M. ü. M.

einer der schönsten Aussichtspunkte des Berner Oberlandes. Bestens empfiehlt sich 562
Frl. Marie Ryser.

Hotel-Restaurant Tell, Altdorf.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restaurationsgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens (H 1892 Lz) 372
X. Meienberg-Zurfluh.

Schüler-Reisen an den Vierwaldstättersee.

Die werthe Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die Löwengartenhalle in Luzern mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften und Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. 402
Hochachtend empfiehlt sich **G. Dubach.**

Schwendi-Kaltbad ob Sarnen in Obwalden.

Offen von Anfang Juni bis Mitte Sept.

Eisenhaltige Mineralbäder, von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort. 1444 M. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. (O 423 Lz) 521

Pension (4 Mahlzeiten u. Zimmer) von Fr. 4.50 an. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens 79
Kurarzt: **Dr. Ming.** **Alb. Omlin-Burch**

Hotel z. weissen Rössli

Brunnen, Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflande am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse) vollauf reichlich servirt. 521
Telephon 1 **F. Greter.**

Putzlappen für Wandtafeln, Feglappen für Böden, Handtücher, Dr. Oel's imprägnirte Gesundheits-Staubtücher, die eine völlige Aufsaugung und Vernichtung des Staubes ermöglichen, werden öffentlichen Anstalten, Krankenhäusern und Schulen bestens empfohlen.

Wilh. Bachmann, Fabrikant, Wädenswil (Zürich).

Muster stehen franco OF648 197 zu Diensten.

An- u. Verkauf von Briefmarken aller Länder.

Preislisten über Briefmarken, Albums u. philat. Bedarfsartikel versende gratis auf Verlangen. **Ed. Locher, Spitalgasse 29, 367 Bern.**

FLÜGEL wenig gebraucht, erstklassig, sehr solid und stimmhaltig, passend für Gesangverein, durch Zufall billig zu verkaufen. Offerten sub O. F. 1585 an **Orell Füssli-Annoncen Zürich. 574**

PIANO

so gut wie neu, sehr billig zu verkaufen, Ob. Hirschengraben 10, III. Stock, Zürich I. (O F 1586) 575

Für Autoren!

Rühriger Verlagsbuchhändler wüchelt noch einige gute Artikel in Verlag zu nehmen. Adresse durch **Z 3778 Q Haasenstein & Vogler, Basel. 564**

Preisarbeiten.

Abschriften und and. schriftl. Arbeit bes. diskret **A. Baumann, Flascheng. 6, Zürich V. 452**

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 7439) 687**

Praktische Rechentafel Express

Multiplikation - Division **unentbehrlich** für jeden Lehrer zur raschen und mühelosen Verifizierung von Resultaten. Verlangen Sie die Rechentafel **zur Ansicht** von **Rudolf Furrer, Zürich. Preis Fr. 3. — 486**

Naturheilstalt „Lilienhof“, Affoltern a. Albis.

Heilanstalt für das gesamte physikal.-diätet. Heilverfahren (O F 1002) **Spezialität und Neuheit:** 324
Kräuterbehandlung und Diätikuren.
Behandlung spezieller Hautleiden mit konzentriertem Sonnenlicht. Prospekte gratis.
Anstaltsarzt: Dr. med. **Brünich.** Besitzer u. Direktor: **A. Deininger.**
Um Irrtümer zu vermeiden, bitten wir, das Wort „Lilienhof“ zu beachten.

Rüti, Hotel Löwen

empfehlte sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. 431
Grosser, schöner Saal. Billige Preise.
J. J. Pfister.

Horgen Schützenhaus.

Altrenommierte Wein- und Bierwirtschaft. Liegt direkt am Dampfschiffsteg und nahe der Bahnstation. Hübscher Saal für 100 Personen. Terrasse mit Aussicht auf See und Gebirge, 538
120 Sitzplätze.
Höflichst empfiehlt sich **J. Budliger-Hübscher.**

Gasthof z. „Rössli“ Ottikon-Gossau



Reelle Weine. Gute Küche. Aufmerksame Bedienung. Altrenommiertes Haus. Grosser Saal. Kegelbahn. Stallungen usw. Touristen, Vereinen und Hochzeiten bestens empfohlen. 366
Für Schulen Preisermässigung.
E. Grieder, zum „Rössli“.

Frutigen Bahnhof-Hotel und Restaurant.

Schulen, Vereinen u. Gesellschaften 422
bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten. Grosse Glasveranda. Eigene Wagen. Billige Arrangements.
[Z à 2132 G] **Besitzer: Fr. Hodler-Egger.**

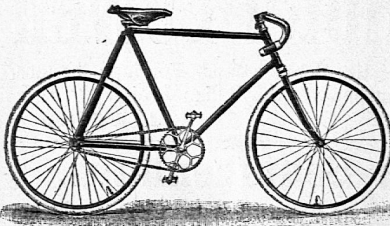
Hotel Schiff Rorschach

empfehlte sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. 505
Hochachtend **J. Kästli.**
Telephon.

Hotel Zähringerhof, Bern.

Tram: Bahnhof-Länggasse, zweite Haltestelle (Hallerstrasse). Saubere, hübsche Zimmer. Essen zu jeder Tageszeit. Pension mit oder ohne Zimmer. Sehr bescheidene Preise. — Bestens empfiehlt sich (OH 5108) 580
Schmutz,
früher Ottenleuebad.

Horlogerie - Bijouterie - Orfèvrerie.
Georges Jules Sandoz
 46 Rue Léopold Robert 46
Chaux-de-Fonds.
Grand Choix de Montres Garanties
 pour Dames et Messieurs.
Chronomètres - Chronographes
Répétitions.
Bijouterie garantie 450
 Chaînes - Souloirs - Alliances - Bagues - Broches.
 Argenterie Contrôlée.
 La maison voulant maintenir et augmenter une réputation acquise ne
 livre que des montres fidèles, irréprochables et de toute confiance.
 Envois à choix sur demande. — Prix modérés.




Moderne
Fahrräder
 Erstklassige
 Marken.

Kein Abzahlungsgeschäft, dafür staunend billig.
 Der Triumph der Fahrradtechnik und das Ideal jedes weisen Radfahrers ist mein Sport-Fahrrad mit „Eadie“-Wechselnabe (2 Übersetzungen mit Freilauf und Rücktritt-Nabenbremse, alles in der Hinterradnabe angeordnet, leicht und sicher funktionierend, glänzend bewährt). Bestes Wechselsystem u. zugleich auch beste Rücktrittbremse.
 Preis des Rades mit Eadie-Wechsel-Bremsnabe, mit Vorradfelgenbremse, vernickelten Felgen, Doppelglockenlager, in Luxusausstattung gegen bar nur Fr. 280.—.
 Es empfiehlt sich **A. König-Bertschinger, Zürich V,**
 Eisenwaren- und Fahrradhandlung.
 595 Kulante Bedienung, weitgehende Garantie, prima Referenzen.

Wecks Sterilisiergläser
 zum Selbstkonservieren im eigenen Haushalte von Obst, Beeren, Gemüse, Fleisch, Fruchtsäften, Kindermilch.
 Einfachstes Verfahren. Vorteilhaft und sparsam.
 Wasserhülle, äusserst widerstandsfähige Gläser. Obligatorisch eingeführt an den meisten Haushaltungs- und landwirtschaftlichen Schulen.
 Prospekte franko. 542/2
F. J. Weck, Zürich.



Badewannen
 Nr. 1 Fr. 26.— Nr. 2 Fr. 28.—
 (OF1530) empfiehlt 552
A. Cleiss, Sissach.
 Verlangen Sie die illustrierte Preisliste.



ALKOHOLFREIE WEINE
 Bestes Getränk für Jederman
MEILEN



Schweizer. Landesmuseum
 in Zürich.
 Besuchsordnung für Schulen.

1. Das S. L. M. in Zürich ist mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage u. des Montags den Schulen täglich unentgeltlich geöffnet und zwar vom 15. Juni bis 14. Sept. von 12—5 Uhr, vom 15. Sept. bis 14. Juni von 12—4 Uhr. 2. Schulklassen, deren Zöglinge das zehnte Altersjahr noch nicht erreicht haben, wird der Eintritt nicht gestattet. 3. Der freie Eintritt während der beiden Zahlstunden von 10 bis 12 Uhr kann auf ein motivirtes Gesuch hin von der Direktion des L. M. ausnahmsweise gestattet werden. 4. Tag und Stunde des Besuchs sind der Direktion des Landesmuseums, wenn möglich zwei Tage vorher, schriftlich anzuzeigen. Sollten mehrere Schulen ihren Besuch auf die gleiche Zeit anmelden, so behält sich die Direktion das Recht vor, die Besuchszeiten von sich aus festzusetzen. 5. Vor dem Besuche ist Name und Art der Schule, sowie die Zahl der Lehrer, Schüler und erwachsenen Begleiter in das zu diesem Zwecke in der Garderobe aufliegende Besuchsbuch einzutragen. 6. Der Eintritt zu den Sammlungen hat sukzessive in Gruppen von nicht mehr als zwanzig Schülern zu erfolgen. Jede Gruppe muss von einem Erwachsenen begleitet werden, der die Aufsichtigung der Schüler übernimmt und für deren anständiges Betragen sorgt. Der vordersten Gruppe wird der Weg durch die Sammlungen auf ein bezügliches Gesuch von einem Museumsangestellten gewiesen. Alle andern Gruppen haben dieser zu folgen. 7. Die Erklärung der Sammlungsobjekte wird nicht von den Angestellten des Museums besorgt. 8. Stöcke, Schirme, sowie Gepäckstücke jeder Art müssen in der Garderobe abgegeben werden. Die Abgabe hat gruppenweise zu erfolgen. Die Zurückgabe erfolgt an die Lehrer und erwachsenen Begleiter, welche für die Verteilung an die Schüler zu sorgen haben. Eine Taxe ist nicht zu entrichten. 9. Der Besuch soll für Primarschulen nicht über eine Stunde, für höhere Schulen nicht über zwei Stunden ausgedehnt werden.




Solid gefärbte
Fahnen-Seidenstoffe.
 Die von uns in den Verkauf gebrachten Fahnenstoffe dürfen wohl zu den besten existierenden Fabrikaten gezählt werden. Durch langjähriges Studium des Artikels sind wir im Falle, hinsichtlich Färbung und Egalität der Ware nur das Beste und Schönste zu bieten. 329
E. Spinner & Cie., Seiden-Spinner, Zürich L. 1.
 — Muster franko. —

Probieren Sie
 F. Byland-Fritschys
Haus-Konservengefässe!
 Einfach, praktisch, solid, gefällig. Ersparnis an Zeit, Arbeit, Material. Längste Haltbarkeit der Konserve in natürlicher Frische garantiert. Gebrauchsanweisung mit jeder Sendung. Lehrern bei direktem Bezug 5—10% Rabatt. Wiederverkäufer und Vertreter gesucht.
 Bremgarten (Aargau), 1905. 572
F. Byland-Fritschy, Bezirkslehrer.

Kt. Appenzell **GAIS** Schweiz
 934 M. ü. M. 934 M. ü. M.
 Höchstgelegene Station der pittoresken Strassenbahn
 St. Gallen-Appenzell.
Luft-, Milch- und Molkenkurort.
 Gutgeführte Hotels für höhere und bescheidene Ansprüche. Privat-Pensionen. Als Zwischenstationen für Kuren im Hochgebirge, wie auch für längeren Sommeraufenthalt trefflich geeignet. In der Nähe die ausgedehnte Ferienkolonie und Sanatorium Schwäbrig der Zürcher Ferienkolonie-Kommission und Gäbris, der Rigi der Ostschweiz. Täglich Smalige Zugverbindung mit St. Gallen; 2malige Postverbindung mit Altstätten. Das Kur-Komitee erteilt bereitwilligst jede Auskunft. (Za G 997) 485

Lucern. Optiker W. Ecker.
 Reise- u. Theatergläser von 6 Fr. an 186
 Zeiss-Binocle, 6 x 150. — 8 x 162.50
 Goerz- „ 6 x 163. — 9 x 182. —
 Isometrop Brillengläser, per Paar 6 Fr.
 Baro-, Thermo-, Hygrometer, Kompass etc.
 Kodak-Film-Apparate, von Fr. 6.50—300.—



Lehrer! **Lehrerinnen!**

Ein geographisches Anschauungsmittel!

Die Aktiengesellschaft für Milch-Chokoladen, F. L. Cailler in Broc (Greyerz) sendet auf Verlangen, vollständig kostenlos für den Empfänger, an Lehrer und Lehrerinnen und an pädagogische Institute eine genügende Anzahl sehr geschmackvoller Autotypen mit weit über 100 verschiedenen hervorragenden Ansichten des Schweizerlandes.
 Tausende von Kärtchen wurden schon an die löbl. Lehrerschaft versandt und liegen warme Dankeschreiben vor. Stets ist betont worden, dass unsere Autotypen das Interesse der Schuljugend für die Schönheiten ihres Vaterlandes wecken und ein nicht zu unterschätzendes geographisches Anschauungsmittel bilden. (O F 1612) 589





Herrn Apotheker Richard Brandt's Nachf., Schaffhausen.
 1. Nach den von mir angestellten Versuchen mit den Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen teile ich Ihnen ergebenst mit, dass das Präparat überall, wo ich es angewandt habe, meine Erwartungen übertraffen hat. Stets zeigte sich leichter und wohlthuender Stuhlgang ohne jede Nebenbeschwerden und werde ich nicht versäumen, dasselbe hierfür zu empfehlen statt des volksüblichen Abführtees mit seinen unangenehmen Zugaben. 581
 Dr. Beck, Pannesheide b. Aachen.



Schulwandtafeln
 von Lindenholz mit Schieferimitation 162
 in 4 Grössen stets vorrätig.
 Diplom I. Klasse Zürich 1894
 Renovieren alter Tafeln.
O. Zuppinger,
 Gemeindeftrasse 21,
 Zürich V.

Frühjahr 1905

Fr. 13.50 Zu vorstehendem billigen Preise liefere ich genügend Stoff (Meter 3.00) zu einem modernen, reinwoll. Kammgarn-Herrenanzug. Muster und Ware franko. In höheren Preislagen prachtvolle Neuheiten. 164
 Müller-Mossmann, Tuchversandhaus, Schaffhausen.
Frühjahr 1905

Apparate für Physik und Chemie
 diverse Konstruktionen in allen Preislagen liefern
Keller & Co.,
 Utoquai 31 Zürich V Utoquai 31
 Bei Anschaffungen ersuchen um Einholung von Spezialofferten. 395

Vegetarische Erholungskuren
 bieten die beste Grundlage für Gesundheit des Körpers. Pensionspreis tägl. Fr. 3.75 inkl. Benutzung von Sonnenbad und Luftkuren; keine Nebenausgaben. Prospekte gratis.
Vegetarische Pension „Sonnenheim“ R. Ehrh,
 Heimgarten - Bülach. 578

Gesundes Blut u. starke Nerven
 Grundlage zur Erlangung und Erhaltung dauernder Gesundheit. Aufklärungsschrift v. Prof. R. Berger über die verschiedensten Krankheiten und deren Heilung ohne Medizin. Preis nur 60 h (evt. Marken). 541
E. Sommer, Verlag, Dresden 49.

Lehrer
 kauft eure Ware nur bei dem
Zürcher Spezialwäschegeschäft
 62 Gotthardstrasse (Weiss & Keller) Zürich II. 573
 Herren- und Damenwäsche, Spezialitäten in Normalunterkleidern garantiert nicht eingehend, grösste Auswahl
Strümpfe, Socken, sowie alle Artikel in der Bekleidungsbranche und Lingerie.
 Telefon Nr. 6390
 Telegraph: Weisswäsche
 Günstigste Zahlungsstritten
 Weitgehendste Garantie für guten Sitz und la Qualität

Institut für Schwachbegabte
 im **Lindenhof** in Oftringen (Aargau, Schweiz).
Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzliche Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet 65
J. Straumann, Vorsteher.

Schreibhefte-Fabrik
 mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
 Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art
J. EHRSAM-MÜLLER
 ZÜRICH - Industriequartier
 Zeichnen-Papiere in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.
 Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
 Preiscontant und Muster gratis und franko.

Fremde Familie wünscht ihre vier 8-15jährigen Kinder während den Monaten August, September und Oktober in
Pension
 zu geben, um die deutsche Sprache zu sprechen; gute Professorenfamilie würde bevorzugt. Sich zu wenden an Herrn C. Schindler, Villa Belle-Vue, in Pruntrut (Schweiz). (H 1939 P) 594

Darlehen
 bis Fr. 200. — bei monatlicher Abzahlung gewährt diskret
 H. B. Dufourstr. 132, Zürich. 593 (Z 5733)

Gesucht:
 Gut deutsch sprechender Sekundarlehrer oder Lizentiat in Philosophie, der einige Kenntnisse im Italienischen besitzt, zum Unterricht und Aufsicht von Knaben.
 Offerten mit Zeugnissen, vorzüglichen Referenzen und Photographie an
Institut Waldsee, Görz (Oesterreich). 592

Für ein grösseres Institut Süddeutschlands wird ein gewandter (H 73617) 579

Sprachlehrer gesucht
 (womöglich ausser Französisch und Englisch auch Italienisch und Spanisch), welcher mit dem Internatwesen vertraut ist. — Offerten mit detaillirtem Lebenslauf und etwaigen Gehaltsansprüchen unter E. O. 16 an Haassenstein & Vogler A. G., Stuttgart.

Natur-Wein
 garantiert reell und haltbar:
 Bester Tessiner Fr. 18.— per 100
 Milder Piemonteser „ 24.— Liter un-
 feinsten Barbera „ 32.— fr. geg.
 Alter Chianti „ 40.— Nachh.
 Muster gratis. Referenzen von über 20,000 Kunden. 58
Gebr. Stauffer, Lugano.

Rucksack-Ideal
 mit leichtem, solidem Rohrgestell ist der bequemste, weil solcher nur auf zwei kleinen Lederpolstern auf dem Rücken aufliegt. Für Sammler sehr empfehlenswert. Per Stück in imprägnirten Jägerleinen à Fr. 8.30. Rucksäcke von Fr. 1.90 an. Muster umgehend. 557 (O F 1543)
 Alleiniger Fabrikant:
H. Zindel-Vogel,
 Sattlerei und Lederwarenfabrikation, Veltheim-Winterthur.

Zuger Stadttheater-Lose
Ziehung 24. Juli.
 Emission II, versendet à 1 Fr. per Nachnahme Frau Blatter, Lose-Versand, in Altdorf. Haupttreffer Fr. 30,000, 15,000. Gewinnl. 20 Cts. Auf 10 ein Gratislos. 280

Amateurphotographen
 Ohne unsern Katalog kauft man **voreilig.**
 „Union“-Cameras besitzen nur Anastigmaten von C. P. Goerz, Berlin, und Hugo Meyer & Co., Görlitz.
Monatliche Zahlungen, ohne Anzahlung.
Bei Barzahlung entsprechenden Sconto.
 Camera-Grossvertrieb „Union“ Hugo Stöckig & Co.
 ZÜRICH I, Gessnerallee 54.
Goerz Triöder-Binocles,
 monatliche Zahlungen, ohne Anzahlung.




Empfohlene Reiseziele und Hotels

Aldorf - Tellmonument.

Hotel und Pension Schwarzer Löwen.

Altrenommirter Gasthof, in schönster Lage, unmittelbar beim Telldenkmal. Grosse Säle. Schöne Zimmer. Vorzügliche Küche, alte reelle Weine, stets frische Reussforellen. Für Schulen und Gesellschaften besonders günstige Arrangements. Bei guter, freundlicher Bedienung billigste Preise. Wagen nach allen Richtungen. Omnibusse an Bahnhofstation und Dampfschifflande. 523
Den titl. Schulen, Gesellschaften und Touristen angelegentlichst empfohlen. **F. M. Arnold, Propr.**

Hotel Bahnhof Linththal.

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise. Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner,** Mitglied des S. A. C. 477

Flüelen am Vierwaldstättersee

Hotel Sternen 398

umgebaut und vergrössert, grosser, schöner Speisesaal für 250 Personen. 40 Betten. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Extra Begünstigung für Vereine und Schulen. Telephon. Hochachtend: **Jost Sigrist.**

1247 m. hoch Alp Scheidegg 1247 m. hoch

Geeigneter Ausflugspunkt für Vereine und Schulen. — Grosser Saal. Prachtvolle Aussicht. Telephon. Schöne Zimmer für Pensionäre. Waldspaziergänge. (Lungenkranke Pensionäre können keine angenommen werden). 570
Es empfiehlt sich höflich **EMIL BOSSHARDT.**

Hoch-Etzel ob Feusisberg u. Zürichsee.

1102 M. über Meer. Telephon.

Prachtvolle Rundschau auf den See, Flachland und Gebirge. Lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine, Schulen, **Rundtouren** per Schiff, Bahn über Wädenswil-Schindellegi (müheloser Aufstieg 1 Std.) von Richterswil über Feusisberg von Einsiedeln oder Pfäffikon 1 1/2 Std., Rapperswil oder Lachen 2 Std. Mässige Preise. Vereine und Schulen Begünstigung. 378

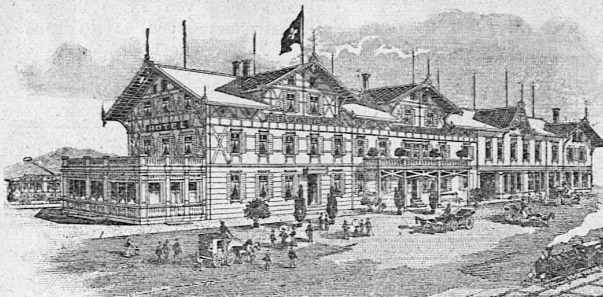
Aug. Oechslin, Besitzer.

Kalte und warme Speisen.



Hotel Schweizerhof, Wetzikon (Zürich)

vis-à-vis dem Bahnhof und Elektr. Tram.



Prächtige Ausflüge nach dem Bachtel und Pfannenstiel, sowie auf die aussichtsreichen Punkte des Zürcher Oberlandes. — Ausgezeichnete Küche. Reelle Weine. Eigene Fuhrwerke. Grosser Saal für Schulen und Vereine. — Für Schulen besonders billige Preise. 454
O. Bretscher, Propr.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Radfahrer-Karten

herausgegeben vom **Männer-Radfahrer-Verein Zürich.**

No. 2 umfasst das Gebiet: **Radolfzell** am Bodensee bis **Einsiedeln**, Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von **Pians** an der Arlbergstrasse bis zum Wallensee; im Norden bis 15 km nördlich von Kempten Bodensee bis Reichenau.

No. 4 umfasst das Gebiet: Östlich Bern in Stichgrenze im Anschluss an Blatt No. 5. Nördlich über **Chaux-de-Fonds** hinaus; westlich über **Salins** (Frankreich) hinaus und südlich über **Montreux** hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet: Westlich Bern in Stichgrenze und an Blatt 4 anschliessend; nördlich an Blatt 2 anschliessend; östlich bis **Olivone** und südlich über **Faido** hinaus.

No. 6. Einen Teil des Kts. Graubünden umfassend, im Anschluss an Blatt 3 und 5, angrenzend an **Vorarlberg, Tirol** und **Italien.**

Preis pro Blatt auf jap. Papier **Fr. 2.—**,

Vorrätig in allen **Buchhandlungen.**

Die Kunst der Rede

Von **Dr. Ad. Calmberg.**

Neu bearbeitet von

H. UTZINGER,

Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar.

3. Auflage.

Brosch. **3 Fr. Geb. Fr. 3.50.**

Verlag: **Art. Institut Orell Füssli Zürich.**

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine Schwimmschule

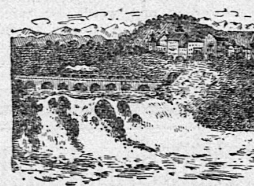
von **Wilh. Kehl,**

Lehrer an der Realschule zu Wassenheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen. **Kath. Schulzlg. Breslau u. E.**

Sanatorium und Bad Rosenberg in Neuhausen am Rheinfl..



Physik.-diätet. Heilanstalt in Verbindung mit elektr. Lohannisbädern. **Daher grössere und raschere Erfolge selbst in veralteten Fällen.** Herrl. gesch. Lage. Vorzüglich geeignet für Nervenleidende, chronisch Kranke und Rekonvaleszenten. **Billige Preise.** Arztl. Leitung. Für Frauenabteilung **Frl. Dr. med. von Thilo.** Illustr. Prospekte frei durch **Direktion Max Pfening.**

Vom Verlag Reform Neuhausen zu beziehen: **Die Kunst des Lebens froh zu werden,** von Prof. Dr. K. Hartmann. Fr. 2.70. (H 2945 Q) 524
Das ges. Geschlechtsleben, Jugendsünden, Geschlechtskrankheiten und deren Heilung, von Dir. Max Pfening. Fr. 2.—. **Heilung der Nerven-, Lungen-, Verdauungs- und Kehlkopfleidn.** von Dir. Max Pfening. Fr. 1.35. **Heilung der Frauenkrankheiten,** von Frl. Dr. med. von Thilo. Fr. 1.35. Prospekte frei.

Pension und Ruine Rotzberg

670 M. ü. M. am Vierwaldstättersee 800 M. ü. M. empfehlenswertester und billigster Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Aussicht auf See und Gebirge. In einer halben Stunde erreichbar von Stansstad oder Rotzloch. Höflich empfiehlt sich **J. Villiger-Bauhofer.** 596

1000 M. ü. M. Zweisimmen An d. Montreux-Berner-Oberland-B.

Hotel Krone und Kurhaus. (Durch Um- und Neubau vergrössert.) Waldung nah. Gr. Garten. Elektr. Beleuchtung. Bäder. Douchen. **Familienhaus.** Gr. komfortable Gesellschaftssäle. Restaurant. **Schulen und Vereinen reduz. Preise.** Prospekte. Höfl. empfiehlt sich **479 J. Schletti, alt Lehrer.**

Grindelwald (Berner Oberland)

Schulen und Vereinen empfehle mein Hotel Grindelwald. Billigste Berechnung für Beköstigung und Logis. 379
Günstigster Ausgangspunkt für Grosse Scheidegg, Wengernalp und Faulhorn-touren. Prächtige Aussicht auf die Gletscher. Auskunft über Touren bereitwilligst. Höflichst empfiehlt sich **H. Lüdi.**

Ober-Iberg 2 Std. ob Einsiedeln (Kt. Schwyz).

1120 M. ü. Meer Pension Holdener 1120 M. ü. Meer. Prospekte gratis beim offiz. Verkehrsbureau Zürich. Telephon. Dunkelkammer. 382 **Fr. Holdener.**

Genussreicher Landaufenthalt

in der Urschweiz (Nähe Vierwaldstättersee) In **Attinghausen**, Station Aldorf finden Erholung- und Ruhesuchende im allseitig frei, erhöht gelegenen **Gasthaus z. Burg** (anno 1901 erbaut) freundl. Aufnahme. Für Schulen u. Vereine spez. Arrangement. Terrassen und Balkons, Garten, Spaziergänge. Prächtige Gebirgsaussicht. Pensionspreis von **Fr. 4.50 an.** 559 **H 2886 Lz**

Die Speisehallen am Claragraben 123

und zum „Engel“, Kornhausgasse 2, Basel,

empfehlen den löbl. Vereinen und Schulen ihre geräumigen Lokalitäten, sowie den grossen, schattigen Garten am Claragraben. 454

Mittagessen von 55 Cts. an.

Achtungsvoll **Die Verwaltung.**

Kleine Mitteilungen.

Ferienkurse in Basel 17.—29. Juli. Anmeldungen an die Kanzlei der Erziehungsdirektion.

— **Besoldungserhöhungen:** Sekundarschulen Hindelbank, 2 L., 100 Fr.; Kleindietwil, 1 L., 300 Fr.; Uetligen, 1 L., 200 Fr.; Meiringen, 1 L., 200 Fr.; Lyss, Alterszulagen von 200 und 300 Fr.; Saanen, 1 L., 100 Er.; Niederbipp, 1 L., 100 Fr.

— In Zürich hat sich eine *Università popolare italiana* gebildet (Jahresbeitrag wenigstens 1 Fr.), die eine Reihe von Vorträgen anordnet, so über Malaria (Dr. Galli-Valerio), La trazione elettrica (E. Gerli), Legislazione Svizzera (Cesana); I pericoli delle installazioni elettriche (Ponzi); Gli Italiani nel Commercio (Malacrida); Protezione degli Emigranti italiani.

— Am Schützenfest zu Rheinfelden fand eine *Kinderaufführung* „Vom Lenz zum Herbst“ grossen Beifall.

— Die Schweiz. Vereinigung für *Heimatschutz*, die gegen Verunstaltung der Landschaft durch Plakate usw. auftreten will, beabsichtigt, eine Monatsschrift herauszugeben. Besser wäre, durch Arbeit in der geleseenen Presse zu wirken. (Konstituierende Sitzung 1. Juli in Bern.)

— Das Provinzialschulkollegium Berlin erklärt, *Schulmappen* für kleine Schüler dürfen nicht schwerer sein als 1/8—1/9 des Körpergewichtes der Kinder.

— Im Landkreise *Köln* bezeugte ein Arzt, dass ein Schüler durch Stockschläge auf das Gesäss misshandelt worden sei, so dass er nicht sitzen könne und im Bett liegen müsse. Der Lehrer stellte Strafantrag wegen Beleidigung und wissentlich falscher Angabe (der Knabe hatte in Anwesenheit mehrerer Lehrer einige ganz leichte Schläge erhalten). Der Arzt, dessen Atteste die Lehrer wiederholt bezweifelt hatten, erhielt 30 M. Busse oder 6 Tage Gefängnis.

— Der Kinderhilfsstag in Wien ergab 76,104 Kronen und Waren im Werte von 4000 Kronen.

— Der (sozialistische) Gemeinderat von Paris hat die Anschaffung des Lehrbuches der französischen Geschichte von Hervé (kein Vaterland!) mit 71 gegen 6 Stimmen abgelehnt (27. Juni).

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Zug. Exkursions- u. Kurggebiet. Zug.
Zugerberg, Zugersee.

Zug. In reizender Lage, malerisches, altertümliches Städtchen mit gut erhaltenen Türmen. Schöne Plätze mit Brunnenstandbildern. Renovirtes Stadthaus, Rathaus mit Museum. Interessante Kirchen; Hirschpark und Fasanengarten. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Bestempfohlene Hotels, Pensionen und Gasthäuser mit grossen Sälen und Gartenanlagen.

Angenehmer und ruhiger Kuraufenthalt.
Geschützte Lage. In nächster Nähe schöne Waldungen und Spaziergänge.

Zug — Anhöhen. Bohlgutsch, Rosenbergl, Röteli, Waldheim, Guggital, Blasenberg.
Zugerberg: Schönfels, Felsenegg, Hochwacht 1043 m, Schnurstein, Wildspitz 1583 m.
Beliebtes Reiseziel für Schulen und Gesellschaften.
Idyllische Dampfschiffahrt auf dem Zugersee.
Prospekte gratis durch das Verkehrsbureau Zug.

Kurlandschaft Toggenburg.



Prospekte gratis und franko. Führer (reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 460
Pensionspreis 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 Fr. usw. pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

Besuchen Sie den Dolder

Zürichs schönstes Ausflugsziel. 375

Hotel Adler, Stans.

Beim Bahnhof der Stanserhornbahn. Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Platz für 150 Personen. Gutes Mittagessen, für Kinder 30 Cts., für Erwachsene Fr. 1.30 549
(OF 1130) **Grunder-Christen, Propr.**

A. Jucker, Nachf. von JUCKER-WEGMANN
Zürich 68

22 Schiffplände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in Schreib- und Postpapieren, Zeichenpapieren, Packpapieren.
Fabrikation von Schul-Schreibheften.
Kartons und Papiere für den Handfertigkeit-Unterricht.
Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt.

Melchthal Kurhaus Melchthal
Luftkurort

Obwalden 900 Meter über Meer.
Route: Sachseln - Melchthal - Frutt - Jochpass - Engelberg. **Frutt-Brünig** oder Meiringen.
= Lohnendste Touren für Vereine und Schulen. =
Telephon Prospekte und Offerten durch **Telephon**
(OF 1572) **Familie Egger, Propr.** 563
und Besitzer von **Hotel Frutt** am Melchsee, 1919 M. ü. Meer.

Sihlwald — Restauration Sihlwald (Forsthaus).

Schönster Ausflugsort für Spaziergänger, Vereine, Gesellschaften und Schulen. — Grosser, schattiger Garten, prachtvolle Waldungen. — Gute Küche, reale Weine. 381
Höflichst empfiehlt sich

A. Wild.

Meiringen (Berner-Oberland) Hotel Bahnhof.

Allernächstes Hotel beim Bahnhof, bekannt durch gute Küche und Keller, offenes, deutsches und einheimisches Bier. Geeignet für Passanten. Grosse Halle. **Für Vereine und Schulen ermässigte Preise.** 489



Sonne Seebach

Hochzeiten, Vereinen, Gesellschaften, etc.

empfehle meine neu restaurierten Lokalitäten, wie Restaurant, Tanzsaal, Theaterbühne zur gefl. Benützung. Angenehmer Ausflugsplatz. 3 Minuten von Endstation Seebach. Reelle Weine, gute Küche und prompte Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höflichst Der Besitzer: **Wilh. Bodmer.**



Auf Station Zürich-Selnau und Uetliberg werden an Kinder bis zum zurückgelegten 12. Altersjahre **Kinderbillette** zum Preise von 50 Cts. für die einfache Fahrt und von 80 Cts. für die Berg- und Talfahrt und eintägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

344 **Die Direktion.**

Aufmerksamkeit verdient

die **Zusammenstellung** gesetzlich gestatteter **Prämienobligationen**, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **Jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4 oder 5 zu erwerben.
Haupttreffer von Fr. 600,000, 300,000, 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5,000, 3,000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt. 31

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt: 10. Juli, 1., 15. und 20. August, 14. Septbr., 15. Okt., 1. u. 10. Nov., 10., 15. und 31. Dezbr.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die Bank für Prämienobligationen Bern.

Frauenleiden

Institut für operationslose Behandlung, Konstanz a/B., **Frau F. Liebert, Naturheilk.**

Hyg. Pension u. Erholungsheim

Emmishofen-Konstanz. Herrl. Lage, Aussicht auf Bodensee, Rhein, Alpen, Sonnen- und Luftbad. Preise 4 Mk. Prospekte gratis. Kochkurse für Reformküche 493 (F Kz 1010)

Besitzer: **Th. Liebert.**
Leiterin: **Fr. Oberst Buchli.**

Hallauersche Klassiker-⁵⁰³ Bibliothek.

Das untenstehende Verzeichnis enthält eine Zusammenstellung der in meinem Verlage erschienenen

Klassiker

in alphabetischer Reihenfolge. Meine sämtlichen Klassiker-Ausgaben zeichnen sich durch scharfen, klaren Druck, gutes Papier und sehr dauerhafte und geschmackvolle Einbände aus.

Alphabetisches Verzeichnis.

- Chamisso's Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
- Goethes Werke in 16 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
- Hauffs sämtl. Werke in 5 Bänden in 2 Leinenbände gebunden.
- Heines sämtl. Werke in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
- Heinr. v. Kleists sämtl. Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
- Körners sämtl. Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
- Lenaus sämtl. Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
- Lessings Werke in 6 Bänden in 3 Leinenbände gebunden.
- Schillers sämtl. Werke in 12 Bdn. in 4 Leinenbände gebunden.
- Shakespeares sämtl. dramatische Werke, übersetzt von Schlegel und Tieck in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
- Uhlands Werke in 3 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
- Zschokkes sämtliche Novellen in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.

Zusammen 86 Bände in 30 Bände rot Leinwand gebunden Fr. 65.--
Gegen monatliche Abonnements-Nachnahme von Fr. 5.--
Die ganze Klassiker-Bibliothek wird sofort geliefert.

Gef. Aufträge nimmt gerne entgegen

J. Hallauer,
Buchhandlung,
Oerlikon-Zürich.

Auf Wunsch liefere ich die ganze Sammlung in Kisten verpackt franco zur Einsicht.

Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt hierdurch bei

J. Hallauer, Buchhandlung
Oerlikon-Zürich
1 Hallauersche
Klassiker-Bibliothek

86 Bände in 30 Leinwandbände rot gebunden
Preis Fr. 65.--

Zahlbar durch monatliche Abonnements-Nachnahmen von Fr. 5.

Ort und Datum:

Unterschrift:

Schulmobiliar
liefert als Spezialität die
Mechanische Schreinerei von
**Hermann Pfenniger,
Stäfa-Zürich.**
Muster im Pestalozzianum Zürich
und ²⁹⁰
Permanente Schulausstellung Bern.
Spezialkatalog gratis und franko.

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von
„Hilfsblättern für den Unterricht“,
die des Lehrers Arbeit erleichtern
und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 740

Variierte Aufgabenblätter
(zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/4 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt
1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à
60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter
(Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt
1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter
mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Milch- und Schwarzenbühl
Luftkurort
ist eröffnet

GEBRÜDER HUG & Co.,
Winterthur Luzern St. Gallen Zürich Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher. Fr. 50.— und höher. 558

Grösste Auswahl.
Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen
Lehrerschaft
tragen viel zu unserem
Gesamtabsatz von
za. 28,000
Instrumenten bei.



Erste Marken.
Besondere Vergünstigungen
und Bezugsvorteile für
die tit.
Lehrerschaft.
Unsere Konditionen bitten
zu verlangen
Kataloge
überallhin kostenfrei.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“
noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte**, für Primar-,
Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit.
Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer
Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

**Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH**
auf Lager.

Leibrenten.

Leibrenten können gegen eine Bareinlage oder gegen
Abtretung von Wertschriften, Staatspapieren, Gülteln,
Hypothekartiteln zc. erworben werden. Besonders **ange-
sichts des sinkenden Zinsfußes** sind sie als **vor-
teilhafteste Altersversorgung** zu empfehlen.

Alter beim Eintritt	Kapitaleinlage für eine jährliche Rente von 100 Fr.	Alter beim Eintritt	Für eine Einlage von 1000 Fr. beträgt die jährliche Rente
50	Fr. 1461.95	50	Fr. 68.40
55	1290.15	55	77.51
60	1108.80	60	90.19
65	923.88	65	108.25
70	776.77	70	128.74

Zusbezahlte Renten seit Gründung der Anstalt: Fr.
13 Millionen. Zurzeit sind über Fr. 1,500,000 jährliche
Renten versichert. Garantien: Fr. 71,000,000.

Tarife, Prospekte und Rechenschafts-
berichte sind kostenlos zu beziehen bei jeder Agentur,
sowie bei der Direktion.

**Schweizerische
Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
in Zürich.**

J. E. Züst, Zürich

16 Theaterstrasse 16
(neben Corsotheater).

Telephon
4864.



Von Autoritäten
u. Fach-

musikern des In-
und Auslandes als
ausschliesslicher
Spezialist bestens

anerkannt für wirklich kunsts-
gerechten Bau und Reparatur von

Streich-Instrumenten.

Spezial-Lager alter italienischer

Meister-Instrumente.

Neue Streich-Instrumente in
jeden Preisen, Art und Grössen.
Jede Art Saiten, Bogen, Etui etc.
stets das Neueste. Zahlreiche At-
teste, Medaillen. Zürich 1894. Genf
1896. **Auch Teilzahlungen.**

Ankauf alter auch ganz defek-
ter Instrumente. 254

Lehrer geniessen möglicheste Vorzugspreise.

RECONSTITUANT NATUREL
PUISSANT ET LE MOINS CHER

CARBOVIS

POUDRE DE VIANDE PURE

Laupenstrasse 5, BERN und partout.
Boîtes de 1 20 et de 5 50.

391

Auf dem Gebiete der
Vervielfältigung
stehen **unerreicht** da:
Der verbesserte
Schapirograph



Patent **Nr. 6449.**
Nr. 2 Druckfläche 22 x 35 cm Fr. 27.
" 3 " " 35 x 50 " 50.
(für Folio und Doppelfolio)
bereits in über 4000 Exemplaren in allen
Kulturstaaten verbreitet, der beste Beweis
für seine Vorzüglichkeit. 2

Graphotyp



(nur für Quartformat)
Druckfläche 22 x 28 cm Fr. 15.
Preis Fr. 15.--

Bei beiden Apparaten ist
keine Farbe nötig.
Das Original wird mit der sehr leicht
flüssigen Tinte geschrieben.

Bitte verlangen Sie ausführliche Prospekte.

Papierhandlung
Rudolf Furrer, Zürich.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der „Schweizerischen Eternitwerke A. G.“ in Niederurnen (Glarus) und Zürich II über „Eternit-Asbest-
zement-Schiefer“ bei, den wir gef. Beachtung empfehlen.

Konferenzchronik.

Fünfzigjähriges Jubiläum der Eidgenössischen polytechn. Schule in Zürich. Programm: Freitag, 28. Juli: (Rendez-vous der Jahreskurse und Vereine.) 5 Uhr: Delegiertenversammlung des Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins. 8 Uhr: Freie Vereinigung der Festgäste im Waldhaus Dolder. — Samstag, 29. Juli: (Offizieller Haupttag.) 9 1/2 Uhr: Besammlung beim Polytechnikum. Festzug. * Festakt in der Sängerkapelle. * 1 Uhr: Hauptbankett in der Tonhalle. Nachher freies Ergehen in der Stadt. 5 1/2 Uhr: Konzert im Belvoirpark. 8 Uhr: Fahrt auf dem See mit Extraschiffen: Uferbeleuchtung und Gondelkorso. * Nachher Rendez-vous im Tonhallegarten. * Bei ungünstiger Witterung Zusammenkunft in der Tonhalle. * — Sonntag, den 30. Juli: 9 Uhr: Generalversammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins. Für die übrigen Festteilnehmer: Besichtigung des Polytechnikums, der Ausstellungen des Landesmuseums usw. 11 1/2 Uhr: Frühlingsessen für alle Festgäste, gewirt von der G.e.P.* 1 Uhr: Bankett des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins im Tonhallepavillon und Mittagessen in Gruppen. 3 1/2 Uhr: Ausflug in die Umgebung von Zürich. * 8 1/2 Uhr: Schlusskommers, gegeben von den jetzigen Polytechnikern. * (Die mit * bezeichneten Anlässe finden unter Beteiligung der Studirenden statt.)

Vorstand des Filiallehrervereins Glarner Mittelland.

Präsident: Hr. K. Stähli, Lehrer, Glarus.
Vizepräsident: „ B. Ortili, Lehrer, Riedern.
Aktuar: „ J. Stüssi, Lehrer, Ennenda.

Stellvertretung.

Die Anstalt Sonnenberg für katholische Knaben bei Luzern ist im Falle, für einen in den Militärdienst eintretenden Lehrer vom zirka 22. Juli bis gegen Mitte September einen Stellvertreter anzustellen. Entschädigung: Betreffnis der Jahresbesoldung von 1000 Fr. nebst freier Station. Die Bewerber haben sich mindestens bis zum 12. Juli beim Vorsteher der Anstalt anzumelden. Derselbe ist zu weiterer Auskunftserteilung bereit.
(O F 1582) 567

Das Komitee der Anstalt.

Ecole cantonale de commerce à Lausanne.

Cours de vacances destinés aux jeunes gens des deux sexes qui désirent se perfectionner dans la langue française. 1ère série: du 17 juillet au 12 août, 2ème série: du 14 août au 2 septembre.

474 Rentrée des classes le 4 septembre. (H 12193 L)
Pour renseignements s'adresser au directeur Louis Pelet.

Neue 1905er Erdbeer-Konfitüre

versendet gegen Nachnahme, den 5 Kilo-Eimer zu Fr. 6.50

Konservenfabrik Gebr. Utermöhlen,
Heimgarten-Bülach. 535

Grösste Edelobstpflanzung der Schweiz.

Technikum Mittweida (Königreich Sachsen)

Direktor: Professor A. Holz.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik.
Sonderabteil. f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektrotechn. u. Maschinen-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten.
Im 36. Schuljahr 3610 Studirende.
Programm etc. kostenlos durch das Sekretariat. 11

Kleine Mitteilungen.

— Vom 11.—16. Septbr. findet in Budapest der 10. internat. Kongress gegen den Alkoholismus statt. U. a. Vorträge von Prof. Forel und Direktor Bleuler.

— Das (einst berühmte) Wiener Pädagogium soll fortan mehrere Anstalten umfassen; deren wichtigste, die Lehrerkademie, dient der Fortbildung der Lehrer, indem sie einen Kurs für Volksschullehrer, einen Kurs für Bürgerschullehrer und freie Fortbildungskurse eröffnet.

— Am 24. Juni wurde in Leipzig die pädag. Zentralbibliothek, eine Schöpfung des Leipziger Lehrervereins, eingeweiht. Baukosten, ohne Land, 130,000 M., Bücherregale 2350 m², 116,490 Schriften.

— Der Leipziger Verein für Ferienkolonien hat in den 25 Jahren seines Bestehens 15,165 Kindern (1880: 130, 1904: 826) die Wohltat eines Landaufenthaltes verschafft. Kosten (inkl. Bauten) 513,000 Mark.

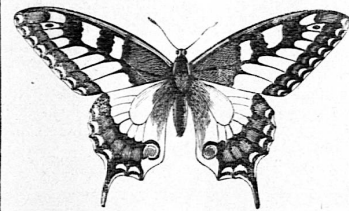
— Der Redak. der Schles. Schulztg. schreibt u. a.: ... Für jeden Lehrer steht nur so viel in einer Zeitung, als er liest, und das ist oft sehr wenig. Wenn nicht eine knallrote Überschrift von vorneherein gefangen nimmt, dann ist eine besondere Beachtung kaum zu erwarten. ... Der Redaktor ist dazu da, dass er öfter angeblasen wird, nicht minder aber auch die Leser. Wir meinen ja auch nur die, die sich sonst im Vereinsleben um nichts kümmern. Die lassen andere für sich nicht nur schreiben, sondern auch lesen.

— Vom 8.—11. August findet in Kopenhagen die 9. Nordische Lehrerversammlung statt (alle fünf Jahre). Die gegenwärtige politische Spannung liess den schwedischen „Volksschulfreund“ die Frage aufwerfen, ob sich die Lehrer Schwedens nicht fernhalten sollten. Die Schwed. Lehrertg. ist anderer Ansicht, und 444 Teilnehmer sind bereits aus Schweden angemeldet.

— In über 120,000 Ex. ist Dr. Mosapps Schillerbüchlein vom württembergischen Volksschullehrerverein verbreitet worden.

Schmetterlingsfänger

536 zusammenlegbar,



Seidennetze.

Sammel-Kasten v. Mahagoni in div. Grössen. Exkursionsschachteln und Büchsen.

Spannbretter, Torfplatten, Nadeln,

weisse und schwarze.

Spezielle Preisliste hierüber.

Jakob Bremi, Zürich, Spielwarenmagazin, beim Grossmünster.

Die Papierfabrik Biberist

(Kanton Solothurn)

empfeht ihre als vorzüglich anerkannten

Zeichnungs-Papiere für Schulen, welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. 499

☉ ☉ Muster stehen zu Diensten. ☉ ☉

Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

C. Rordorf & Cie., Pianofabrik.

Gegründet 1847 Anerkannt bestes Schweizerfabrikat. Gegründet 1847

Grösstes, besteingerichtetes Etablissement der Schweiz mit Dampftrieb.

Magazin: Gerechtigkeitsg. 14,

Selnau-Zürich

Fabrik und Bureau:

Albisrieden-Zürich

empfehlen ihre so beliebten,

soliden, unübertroffenen,

erstklassigen, jedem fremden

Fabrikat ebenbürtigen, kreuz-

saitigen Pianos und Flügel mit

Panzerplatten und äusserst

gesangreichem und sympathi-

schem Ton. — Pianos von

Fr. 750 an. — Silberne und

goldene Medaillen. Zeugnisse

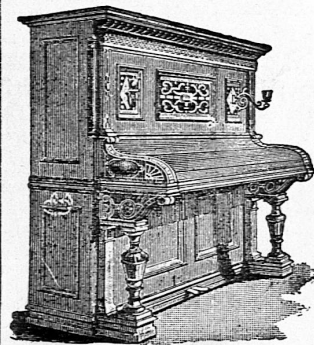
und Atteste von Autoritäten

zu Diensten. — Garantie

5 Jahre. 640

Verkaufte Pianos ca. 8000

— Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft. —



Empfohlene Reiseziele und Hotels

Rüti Hotel Schweizerhof.

Direkt am Bahnhof. Schöner Garten. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

J. Rohner.

Solothurn. Hotel Roten Turm.

Billige Preise für Schulen. Schöner Saal.

Der löbl. Lehrerschaft höfl. empfehlend

(O F 1320) 483 E. Geel-Bünzli, Küchenchef.

Eine Schweizer Sommerfrische, wie Erholungsbedürftige geistig Abgespannte, Nervöse, von Schlaganfällen Betroffene, Rekonvaleszente sie kaum besser wünschen können, ist da am lieblichen Zugersee idyllisch, ruhig, gegen kalte Winde geschützt gelegen.

Hotel u. Pension Neidhart, WALCHWIL, Bahn- u. Dampferstation. Prachtige, aussichtsvolle Lage. Schöne Parkanlagen. See- u. andere Bäder. Wasserheilanstalt. Hohe, luftige Zimmer. Terrassen. Balkone. Ruder- und Segelboote. Gartenrestaurant. Säle f. Gesellschaften. Kegelbahn. Angelsport. Vorzügliche Pension zu mässigen Preisen. Prospekte gratis vom Besitzer und Leiter Dr. med. J. Neidhart.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Wald (Zürich) „Schweizerhof“

am Fusse von Bachtel und Scheidegg.
Best empfohlenes Haus an der Hauptstrasse Wald-Winterthur mit grossen **Gesellschaftslokalitäten** für Gesellschaften, Schulen usw. Raum für 500 Personen. Restauration zu jeder Tageszeit. 432
Telephon. **J. Halbheer.**

Für Schulsreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen **eine Fahrt auf dem Zürichsee.** Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen. **Boote für 80—400 Personen zu sehr günstigen Bedingungen. Zahlreiche Schiffs-kurse. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung** 478
Telephon 861. Goethestrasse 20, Stadelhofen-Zürich.

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse. 518
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosses Restaurant, unabhängig vom Hôtel. Mittagessen von Fr. 1.20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.

Hotel und Pension Ofenberg

Engadin, bei Zernez, 1804 M. ü. M.
Fern vom grossen Fremdenstrom, mitten in den grossartigen Nadelwäldern Südostgraubündens, an der Ofenpassstrasse.
Täglich zweimaliger Postanschluss an die Rhätische Bahn. Ausgangspunkt für Hochtouren. Prachtige Ausflüge nach Livigno, Bormio, Silfserjoch. Bekannt vorzügliche Küche. Spezialität: Ofenbergforellen, Bündnergerichte, Bündnerfleisch, Salziz, Ja Veltiner. Aufmerksame Bedienung, bescheidene Preise. Vollständige Pension 6—7 Fr. per Tag. Post und Telegraph. (O F 1467) 534
J. Grass-Brunies, Besitzer.

Arth am schönen Zugersee „Hotel Rigi“ am Rigiweg.

Schöne Lage, grosser Saal, deutsche Kegelbahn, Stallungen und Remise. Gute Speisen und Getränke. Gesellschaften und Schulen billige Spezial-Preise. — Empfiehlt sich bestens 348
A. Niederöst-Zimmermann.

Restaurant Linsenbühl, St. Gallen

(in nächster Nähe der Linsenbühlkirche).
Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, seine Wirtschaft mit schönem, schattigem Garten, 200 Personen fassend, den tit. Vereinen, Schulen usw. in gef. Erinnerung zu bringen.
Empfehle reelle, vorzügliche Landweine, prima Saft und Most, sowie offenes und Flaschenbier, nebst guter Küche angelegentlich. Spielplatz für Schulen. Hochachtend 569
Jak. Möhl.

2070 m. Kleine Scheidegg 2070 m.

(Bernser Oberland)
Die tit. **Schulen, Vereine und Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier zu **reduzierten Preisen. Saal mit Klavier.** Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang), **Gletscher** (Eisgrotte). **Gaststube für bescheidene Ansprüche.** Jede wünschenswerte Auskunft durch 508
Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.

Alkoholfreies Restaurant Café Rütli

Rosenstr. 1 **Interlaken** Rosenstr. 1
4 Minuten vom Westbahnhof — 2 Minuten von der Post.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit — Alkoholfreie Weine (Meilen), Bier, Mineralwasser, Kaffee, Thee, Chocolat, Gebäck. Mässige Preise.
Höfl. empfiehlt sich
Frl. L. Bacher.
Für Schulen und Vereine bei Vorausbestellung Ermässigung.

Zürichsee Rapperswil Zürichsee

„Hôtel de la Poste“.

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen. **Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. Telephon.** Höflichst empfiehlt sich 343
Vertragsstation E. W. S. F. Heer-Gmür.
Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Schweizerhalle Schaffhausen.



Ich erlaube mir hiemit, die Herren Lehrer und Schul-Vorstände auf meine geräumigen Lokalitäten (500 Personen fassend) mit grosser, schöner, schattiger Gartenwirtschaft, nächst der Schiffände an der Rheinbrücke gelegen, aufmerksam zu machen, zur gefl. Benützung für Schulen und Vereine. **Einzig mit so grossen Lokalitäten in Schaffhausen.** Ausgezeichnete Küche, reelle Land- und Flaschenweine, offenes Falkenbier, nebst aufmerksamer, freundlicher Bedienung zusichernd, empfehle ich mich angelegentlichst. 469
K. Billeter.

Grindelwald Hotel u. Pension „DAHEIM“

Nächst beim Bahnhof, prachtvolle Aussicht, helle, geräumige Zimmer, Veranden. (Günstig für Vereine und Schulen.) Preise nach Übereinkunft). 558
Bestens empfiehlt sich
D. Moser-Steuiri.

Rigi-Kulm

Hotel und Pension Rigi-Staffel.

Auf rechtzeitige briefliche oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und ein Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise	
für Rigi-Kulm:	für Rigi-Staffel:
Logis per Person . . . Fr. 1.75	Logis per Person . . . Fr. 1.50
Mittag- od. Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . . „ 2.—	Mittag- od. Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . . „ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person „ 1.—	Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person „ 1.—
Total Fr. 4.75	Total Fr. 4.25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtessens ein Diner zu Fr. 2.50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süssen Speise. — **TELEPHON.**
Bestens empfiehlt sich

530 **Dr. Friedrich Schreiber.**

Literatur

über den

Simplon:

Europäische Wanderbilder Nr. 94/95:

Brig

und der Simplon

von F. O. Wolf.

Mit 16 Illustrationen und einer Karte. 1 Fr.

Volksatlas der Schweiz, Blatt 22:

Sierre-Brig

1 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Verpflichtung des Staates die ausserehel. Vaterschaft festzustellen,

von

Fritz Reininghaus, Zürich V.

20 S. 80. 50 Cts.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Entscheidungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Zum Ausfüllen durch die Eltern.

Preis 50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

8 Wandtabellen

zu

Rüeggs Fibel.

Auf soliden Karton gezogen 7 Fr. **Unaufgezogen 5 „**

Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminar-direktor Keller und Seminarlehrer Hunziker in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüeggschen Fibel bearbeitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.

Zu beziehen durch das Depot zum Effingerhof, Brugg.

Eidgen. Sängereesthütte-Bedachung

Zürich 1905.

Diese ist ausgeführt mit

Eternit-Asbestcement-Schiefer

der

Schweizerischen Eternitwerke A.-G.

Niederurnen (Glarus) und Zürich II.

— Patentierte in der Schweiz und im Auslande. —

Sämtliche Materialien, welche seit Dezember 1904 verkauft wurden, sind Niederurner-, resp. Schweizerfabrikat.

Eternit-Asbestcement-Schiefer

Sturmsicher. — Leicht (ca. 9 bis 10 Kilo). — Feuersicher. — Absolut frost- und wetterbeständig. — Sozusagen reparaturlos. — Mindestens zehnjährige Garantie. — Höchste Solidität und Dauerhaftigkeit, welche an ein Bedachungsmaterial gestellt werden kann.

Verwendungsarten:

Bedachungen jeder Art (deutsch, französisch, englisch).
Façadenverkleidungen. Wand- und Deckenbelag im Innern.
Elektrotechnische Zwecke. Maluntergrund. Schüttsteinbretter.
Archivschränke etc.

Preise und beliebige Aufschlüsse erteilen bereitwilligst die

Schweizerischen Eternitwerke A.-G.

in Niederurnen (Glarus) und in Zürich II.

Direktion: A. Steinbrunner.

Auszug von der Ausfertigung der Materialprüfungsanstalt am schweiz. Polytechnikum in Zürich

Resultate der Untersuchung von sogenannten Asbestcement-Schiefer-Platten.

Mit Schreiben vom 3. März 1903 beantragte Herr A. Steinbrunner, jetziger Verwaltungs-Delegierter der Schweiz, Eternitwerke A.-G., Niederurnen (Glarus) und Zürich II, die Untersuchung von zwei Sorten Eternit-Asbestcement-Platten auch auf

Wasser- und Frostbeständigkeit.

Die Untersuchung ergab folgende Resultate bei der Prüfung auf

Wasserdurchlässigkeit:

Auf getrocknete und gewogene Eternit-Schieferstücke von ca. 8×8 cm mit Wachs bestrichenen Rändern wurden Glasröhren mit ca. 10 cm^2 lichtem Querschnitt aufgedichtet und diese jeden Tag mit ca. 10 cm^3 Wasser gefüllt, beziehungsweise wurden diese mit einer Wassermenge bei 4 bis 7 kg Einwirkung bestimmt.

Während der ganzen Dauer der Proben konnte weder eine tauartige Benetzung oder Tropfenbildung an den unteren Flächen der Probeplatten konstatiert werden.

Bei der Prüfung auf

Frostbeständigkeit:

Von jeder Sorte wurden drei Stück der eingelieferten Platten 28 Tage lang unter Wasser gesetzt, hierauf einem 25maligen Wechsel von Gefrieren bei ca. -18 Grad C, und Wiederauftauen in Wasser von Lufttemperatur ausgesetzt. Die hierbei gemachten Beobachtungen sind folgende:

Die Platten sind unverändert aus der Probe hervorgegangen.

Zürich, den 20. April 1903.

Eidgen. Materialprüfungsanstalt am schweiz. Polytechnikum

Der Direktor: sig. Dr. Schuele.

Auszug aus dem Zertifikat über die Begutachtung von Eternit-Schiefer

bezüglich einer Verwendung im Bauwesen, insbesondere bei Dachdeckungen
ausgestellt vom

k. k. technologischen Gewerbe-Museum in Wien.

Die von der Oesterr. Eternitschieferfabrik am 1. Mai 1903 beantragte Begutachtung wurde bis zum 15. Dezemb. 1903 ausgeführt und hat folgende Ergebnisse geliefert:

Eternit ist für Wasser undurchlässig

bei kleinen Drücken; bei Drücken bis zu 1 Atm. ebenfalls und zwar auf die Zeit von $1\frac{1}{2}$ Stunden. **Wassersättigung hat auf die Festigkeitsverhältnisse keinen Einfluss.**

Die Wasseraufnahme von $6,25\%$ ist beiläufig die gleiche, wie die des Naturschiefers, hingegen mit Dachziegeln verglichen, ausserordentlich gering, denn diese kommen gewöhnlich auf 16 bis 20% , so dass Dachziegel ungefähr dreimal so viel Wasser aufnehmen als Eternit.

Die Wasseraufnahme hat sich bei Eternit-Schiefer als ohne Einfluss erwiesen, während bei Dachziegel im allgemeinen durch die Einwirkung von Wasser mehr oder weniger eine nachteilige Wirkung hervorgerufen wird.

Eternit-Schiefer ist vollkommen frostbeständig und ebenso witterbeständig.

Wien, 15. Dezember 1903.

K. k. technologisches Gewerbe-Museum:

Der Direktor: gez. J. v. Laubacher. Der Vorstand der Versuchsanstalt: gez. Kräsch.

Für richtigen Auszug: Schweizerische Eternitwerke A.-G., A. Steinbrunner.

Abschrift.

Polizei - Rapport.

K. Oechslin, Feuerpolizeiverordneter der Stadt Zürich, **I. Bezirk**, vom 9. Juli 1904.

A. Steinbrunner, Rietterstrasse Nr. 48, Zürich II, Delegierter der Schweizerischen Eternit-Werke, A.-G. Das mir nebst Prospekt und Zeugnissen zugestellte Eternit-Asbestcement-Schieferstück habe ich einer Probe unterzogen, um dessen Eigenschaften betreffend **Feuerbeständigkeit** kennen zu lernen. Dieses Eternit-Schieferstück habe ich drei Mal nach einander einer Rotglühhitze ausgesetzt und jedes Mal in kaltem Wasser abgekühlt. — Es zeigten sich bei diesen Experimenten, dass der Eternit-Schiefer unverändert blieb, auch durch diese rapide Abkühlung nicht in Stücke zerfiel.

Jede Art von Thonziegeln würde bei gleicher Experimentierung total in Stücke zerbröckeln. Ferner habe ich das Eternit-Schieferstück auf ein Brett befestigt, ersteres unter einem Benzin-Gebläse zur Rotglühhitze gebracht und dauerte es drei Minuten, bis das Brett anfang zu brennen; auch bei diesem Experimente blieb das Schieferstück unverändert.

Nach meinem Erachten stelle ich diesen Eternit-Asbestcement-Schiefer betreffend Feuerbeständigkeit auf gleiche Linie wie die Xylolithplatten, welche mir seiner Zeit zu Versuchsproben übermittelt wurden; auch von der Kantonalen Brand-Assekuranz-Anstalt als Bodenbelag im Sinne des § 80 der Feuerpolizei-Verordnung vom 27. März 1889 bewilligt wurden.

Dass vorliegende Abschrift konform ist mit dem bei hierseitigen Akten liegenden Originale bezeugt

Zürich, den 25. Mai 1905.

Brandassekuranz-Kanzlei des Kantons Zürich,

Der Sekretär: **Schoch.**

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 27 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1905.

Juli.

Nr. 7.

Allgemeine Grundsätze für den Rechenunterricht in der Primarschule.

(Von einer Kommission zürcherischer Lehrer als Wegleitung für die neuen Rechnungsmittel ausgearbeitet.)

1. Der Rechenunterricht hat die Aufgabe: *a)* Durch Übung im Denken, Urteilen und Schliessen den Verstand zu bilden. *b)* Dem Schüler die Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die für die Lösung der im täglichen Leben vorkommenden Rechnungsverhältnisse notwendig sind.

2. In Hinsicht auf den materiellen Zweck ist auf eine praktische Gestaltung des Rechenunterrichtes das Hauptaugenmerk zu richten. Deshalb ist auf zweckmässige Auswahl der angewandten Aufgaben und weise Beschränkung des arithmetischen Stoffes auf die im täglichen Leben vorkommenden Rechnungsverhältnisse ein besonderes Gewicht zu legen. — Ausschluss allzugrosser Zahlen, Vereinfachung des Rechnens mit mehrfach benannten Zahlen, sowie des Rechnens mit gemeinen Brüchen soll besonders angestrebt werden. Die Operationen sollen auf Bruchzahlen mit kleinem Nenner reduziert werden; Multiplikation und Teilen mit Brüchen als Multiplikator, beziehungsweise Divisor sind auf dem Wege des Schlusses zu lösen. Die Dezimalbrüche sind mit Rücksicht auf ihre Wichtigkeit fürs praktische Leben recht gründlich zu üben; auf der Oberstufe ist ein besonderes Gewicht darauf zu legen, dass gewöhnliche und dezimale Brüche neben einander auftreten und so ein organischer Zusammenhang hergestellt werde. Den gebräuchlichen Münzen, Massen und Gewichten ist auf allen Stufen besondere Sorgfalt zu widmen, sie sind darum häufig in den Unterricht einzubeziehen. Aus den bürgerlichen Rechenarten soll all das ausgeschieden werden, was im gewöhnlichen Leben nicht vorkommt: Zusammengesetzte Regeldetri, Termin- und eigentliche Mischungsrechnung, Rabatt aufs Hundert und anderes.

3. Das Rechenbuch für die Hand des Schülers soll eine reine Aufgabensammlung sein; das Lehrerheft soll neben den Aufgaben des Schülerbüchleins und ihren Lösungen auch die Teilergebnisse für zusammengesetzte Aufgaben in übersichtlicher Darstellung enthalten. Zur Erzielung zweckmässiger und gleichförmiger Darstellungsformen sind in das Lehrerheft auch mustergültige Lösungen aufzunehmen. Überdies sind dem Schülerheft der 7. und 8. Klasse als Anhang Musterlösungen in handschriftlicher Darstellung beizugeben. In jedes Schülerheft sind die Ziffern in einfacher, handschriftlicher Form aufzunehmen.

4. Das mündliche Rechnen ist der Kern und die Grundlage alles Rechnens auf sämtlichen Stufen. Es soll den Schüler befähigen, leichtere Aufgaben, besonders solche, deren Zahlenverhältnisse sich im Zahlenraum 1—1000 bewegen, schnell und richtig im Kopfe zu lösen; sodann soll es auch dazu dienen, das schriftliche Rechnen in der Weise vorzubereiten, dass dessen Verständnis dem Schüler voll und ganz erschlossen wird. In den Schülerheften sind jedem Abschnitte typische Beispiele für das Kopfrechnen voranzustellen.

Nach Sicherung des Normalverfahrens ist auch auf einfache, naheliegende *Rechenvorteile* hinzuweisen. Auf der Oberstufe ist mündliches und schriftliches Rechnen zu verschmelzen, nach dem Grundsatz: „Alles, was im Kopfe gerechnet werden kann, soll nicht ziffermässig gerechnet werden.“ Den *Rechenproben*, insbesondere der Schätzungsprobe, ist gebührende Beachtung zu schenken.

5. Zur Erreichung einer gründlichen Fertigkeit im Ausführen der vier Operationen mit ganzen und gebrochenen Zahlen, namentlich auf der unteren und mittleren Stufe, ist dem Rechnen mit *reinen Zahlen* viel Platz einzuräumen.

6. Für die Auswahl der angewandten Aufgaben soll in erster Linie der Interessenkreis der Kinder berücksichtigt

werden; erst auf der Oberstufe fällt die Rücksicht auf die Forderungen des späteren Lebens mit vollem Gewicht in Betracht.

Im Sinne der *Konzentration* des Unterrichtes sind bei der Stoffauswahl die *übrigen Unterrichtsfächer*, besonders die Realien, zu berücksichtigen. Auf die Kulturverhältnisse des Kantons und der Schweiz ist ganz besondere Rücksicht zu nehmen.

Aufgaben aus der Krämerpraxis (Preisbestimmungen, Kauf und Verkauf, Gewinn und Verlust u. dgl.), sollen auf ein berechtigtes Mass beschränkt werden.

7. Bei der Auswahl der Rechenbeispiele kommen demnach folgende Sachgebiete in Betracht: *a)* Umgebung und Erfahrungskreis des Kindes. *b)* Verkehrsverhältnisse. *c)* Aus den Realfächern (Naturbeschreibung, Physik, Heimatkunde, Geographie, Geschichte). *d)* Wirtschaftliche Verhältnisse. In das Kopfrechenbuch ist auch eine Anzahl geometrischer Aufgaben (Umfang-, Flächen- und Körperberechnungen) aufzunehmen.

8. Wo es in natürlicher, ungezwungener Weise geschehen kann, soll das Aufgabenmaterial nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet werden; doch sollen nicht die Sachgebiete das höhere ordnende Prinzip sein; dieses soll vielmehr dem Wesen des arithmetischen Stoffes (Zahl, Operation, Grössenverhältnisse usw.) entnommen werden.

9. Bei jeder methodischen Einheit bildet die Sache den *Ausgangspunkt*, da die nackte Zahl an sich kein allseitiges und dauerndes Interesse zu erwecken vermag. Im *Mittelpunkt* stehen die Übungen mit reinen Zahlen. Den *Abschluss* bilden wiederum die Sachen, insofern die Rechenoperationen auf sie angewandt werden. Als Brücke zu diesen Aufgaben sind die Aufgaben mit benannten Zahlen anzusehen.

10. Die eingekleideten Aufgaben sollen so gestellt werden, dass ganz bestimmte sachliche Verhältnisse durch die Zahl beleuchtet werden. Die Ansätze betreffend Preis, Zinsfuss usw. müssen den heutigen tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Angepasste Aufgaben, bei denen alle Schwierigkeiten von vornherein beseitigt sind, bei denen nicht nur mit einfachen und leichten Zahlen gerechnet wird, sondern die auch ein einfaches Resultat ergeben, sind bei der *Einführung* in eine Rechnungsart wohl am Platze; beim *Üben* dagegen erfordert es die praktische Rechenfertigkeit, dass die Aufgaben so gestellt werden, wie sie das Leben bietet.

Die Einkleidung der angewandten Aufgaben ist in knapper, leichtverständlicher, unzweideutiger und korrekter Sprache zu halten.

11. Schon in den unteren Klassen und ganz besonders auf der Oberstufe sind die Kinder zur selbständigen Bildung von Rechenaufgaben anzuhalten. Zu diesem Zwecke sollen die Schülerhefte nach Behandlung eines grösseren Unterrichtspensums auch Aufgaben enthalten, wie sie das praktische Leben meistens stellt, d. h. ohne Angabe der Prämissen, z. B.: Was kosten die Schreibmaterialien, die im Laufe eines Jahres in eurer Klasse gebraucht werden? Wieviel bezahlt eure Familie monatlich für Milch, Brot usw.? Das Kopfrechenbuch soll zum Auflösen dieser Aufgaben die nötigen Anleitungen bieten. — Den Rechenlehrmitteln sind an passender Stelle Tabellen beizugeben (Bevölkerungsverhältnisse, Höhenangaben, Rechnungsauszüge usw.), die dem Kinde Gelegenheit bieten, sich und andern Schülern Aufgaben aus den Realfächern zu stellen.

12. Der Lehrgang soll vermeiden, dass die Rechenarten durch längere Zeiträume getrennt werden. Nach Absolvierung eines gewissen Pensums haben grössere Abschnitte mit Wiederholungsaufgaben zu folgen, durch welche die erlernten Rechenfälle in bunter Folge zur Anwendung kommen, so dass der Schüler durch den Wechsel der Aufgaben den Weg zur Lösung selbst finden muss.

13. Die Anordnung des Stoffes muss ökonomisch, aber trotzdem klar und übersichtlich sein.

In bezug auf die Schwierigkeit der Aufgaben ist sowohl auf die Besserbegabten, als auch auf die weniger talentierten Schüler Rücksicht zu nehmen. In jeder methodischen Einheit werden darum die leichteren Beispiele vorangestellt; nach und nach tritt im Schwierigkeitsgrade eine Steigerung ein.

Damit der Lehrer sichere Gewähr habe, dass er den Stoff während des Jahres durchzuarbeiten im Falle sein werde, ist es notwendig, dass er ihn z. B. quartalweise in Unterabschnitte einteile. Mehr noch als bis anhin ist darauf Rücksicht zu nehmen, dass Schülern, nebeneinander sitzend, verschiedene gleichwertige Aufgaben angewiesen werden können.

14. Die Schüler- und Lehrerhefte sind nach Klassen getrennt herauszugeben; dagegen sollen die Hefte fürs 7. und 8. Schuljahr auch zusammengebunden bezogen werden können.

15. Der Rechenunterricht sei psychologisch. Er gehe, um richtige Begriffe zu erwecken, von der Anschauung aus, bleibe aber nicht allzusehr an dieser hängen; kein Rechenresultat wird durch blosser Anschauung erkannt. Zu dem Induktionschluss muss schon im ersten Rechenunterricht auch noch der rationale Schluss hinzukommen, z. B. $2 + 2 = 4$; denn $2 + 1 = 3 + 1 = 4$. Verschiedene Resultate können durch unmittelbare Folgerungen gewonnen werden, z. B. $2 + 7 = 9$; denn $7 + 2 = 9$ usw.

16. Als Hauptanschauungsmittel für den Rechenunterricht in der Elementarschule ist der „Zählrahmen“ zu betrachten. Ausserdem kommen in Betracht: Individuelle Zählobjekte (Finger, Stäbchen, Knöpfe, Gegenstände in der Umgebung des Kindes), die Realzeichen (Punkte, Striche usw.), Wandtafelzeichnungen usw. Zur Veranschaulichung der Zahlen innerhalb der Zahlenreihe 1–1000 ist der zerlegbare Kubus herbeizuziehen; grössere Zahlen werden mittelst der gebräuchlichen Masse veranschaulicht. Als Anschauungsobjekte fürs Bruchrechnen dienen: Meterlinie, Kreisfläche, Rechteck, Naturobjekte usw.

17. In den Unterklassen hat sich der Lehrer zur Bezeichnung der Rechenoperationen der deutschen Ausdrücke zu bedienen (zuzählen, abzählen, vervielfachen, messen und teilen).

Die Abkürzung der Sorten soll nach Bundesvorschrift geschehen; bei benannten Zahlen soll die Bezeichnung immer nach der reinen Zahl (25 Fr. 50 Rp.) stehen.

Von der VI. Klasse an sind die Schüler mit der üblichen Bezeichnung der Ergebnisse (Summe, Differenz, Produkt, Quotient) bekannt zu machen.

18. In bezug auf die mündlichen und schriftlichen Darstellungsformen der einzelnen Schulklassen ist folgendes zu beachten:

- Die ersten schriftlichen Rechenübungen der Kinder bestehen in graphischer Veranschaulichung der Zahlen, z. B. ●●○○, ●○○○; dagegen sollen die graphischen Darstellungen nicht durch die Operationszeichen mit einander verbunden werden, z. B. 0000 — 00 = 00. Hat der Schüler den Inhalt einer Zahl gründlich erfaßt, so ist ihm auch das Zeichen, die Ziffer für diese Zahl zu geben.
- Die schriftliche Bezeichnung der Multiplikation soll der sprachlichen Darstellung entsprechen, es soll also der Multiplikator vorangestellt werden:
 $5 \times 4 \text{ Fr.} = 20 \text{ Fr.}$
(Multiplikationszeichen \times).
- Beim Teilen ist folgende Schreibweise anzuwenden:
 $12 \text{ Fr.} : 3 = 4 \text{ Fr.}$
- An Stelle des Enthaltenseins soll das Messen gestellt werden. Es ist demnach zu schreiben und zu sprechen:
 $24 m : 6 m = 4$. $24 m$ gemessen durch $6 m$ ist 4 oder später kurz $24 m$ durch $6 m$ ist 4 .
- Bei der schriftlichen Subtraktion ist neben dem gebräuchlichen Abzugsverfahren von der 6. Klasse an auch das Ergänzungsverfahren zu üben.
- Bei der Multiplikation nach Stellenwert findet folgende Darstellung Anwendung:

45×325	$132 \times 4566 \text{ Fr.}$
1625	9132
1300	13698
14625	4566
	602712

- g) Von der V. Klasse an ist bei Divisionen, deren Divisor eine Grundzahl (reine Zehner- oder Hunderterzahl ist) von der abgekürzten Form Gebrauch zu machen; bei mehrstelligem Divisor aber werden die Produkte der Teilquotienten stets angeschrieben:

$24880 : 40 = 622$	$16302 \text{ kg} : 627 = 26 \text{ kg}$
88	1254
80	3762
	3762

- Das Lesen und Auffassen grösserer Zahlen ist durch eine Gliederung derselben in Dreiergruppen zu erleichtern 3 250 485.
- Von der V. Klasse an werden eventuell die zweifach benannten Zahlen dezimaler Teil in dezimaler Schreibweise dargestellt.
- Beim Anschreiben gewöhnlicher Brüche ist der schiefe Bruchstrich zu verwenden. Die Operationszeichen sind nicht in die Linie, sondern auf halbe Höhe der einstufigen Zeichen zu setzen.
- Dezimalbrüche werden entweder ziffernmässig (0,625 = 0 Komma sechs, zwei, fünf) oder als zwei-, beziehungsweise einsortige Zahlen gelesen. 2,45 Fr. = 2 Fr. 45 Rp.
- Zur schriftlichen Lösung der Dreisatzaufgaben kommen für die Oberstufe der Volksschule folgende Darstellungsformen in Betracht:
 - Die Lösung mittelst Zurückführung auf die Einheit,
 - der Bruchansatz,
 - die welsche Praktik (Verbindung von mündlichem und schriftlichem Rechnen).
- Bei den Prozentrechnungen ist $1^0/00$ als $1/100$ der Summe aufzufassen.



Die Aussprache der Vorsilben be- und ge- im Gesange.

Über die Aussprache der Vorsilben be- und ge- herrscht vielfach noch Unklarheit und Unsicherheit. Die einen verlangen einen stummen Vokal, andere sind eher für einen vollen I-Laut. — Die „Deutsche Bühnenaussprache“ schreibt vor: „In Nebensilben (Vor- und Nachsilben) wird das gemurmelte Vokal e gesprochen, z. B. gebiete, berate“. (p. 39).

Von Sängern wird dagegen oft das geschlossene é vorgezogen (vergl. J. Stockhausen, Das Sängeralphabet). Die Phonetiker führen beide Aussprachen an. So W. Viëtor: (Die Aussprache des Schriftdeutschen. 1898). „Das unbetonte e der Vorsilben be- und ge- sowie der Biegungs- und Bildungsilben hat auch in dialektfreier Aussprache die Geltung eines unbestimmten Mischvokals = e. Das e in den unbetonten Vorsilben be- und ge- kann auch einen vollen e-Laut erhalten, e (geschlossen) oder e (offen).“ — Ebenderselbe (Elemente der Phonetik 1894) sagt: „In den Vorsilben be- und ge- ist e (geschlossen) noch vielfach im Gebrauch (z. B. geböt), doch wohl überwiegend e.“ Nirgends wird aber ein Grund für oder wider angegeben. Vielleicht könnte, zu gunsten der Aussprache mit einem geschlossenen é, auf folgendes hingewiesen werden:

Einmal auf die grammatikale Bedeutung der betreffenden Vorsilben. Dieselben dienen zur Bildung von Wörtern, oder zur Änderung ihres Begriffswertes (vergl. C. Sütterlin, Die deutsche Sprache. 1900).

So werden Sammelnamen gebildet mit der Vorsilbe ge- Getiër, Gewässer, Gezücht, Gebirge. Ferner werden die alten Umstandswörter be- und ge- in Ableitungen von Zeitwörtern vorgefunden: bedrängen, befreien, gerinnen, gebrauchen, gedenken, oder auch in Bildungen, die unmittelbar auf ein Bei-

wort oder ein Hauptwort zurückgehen: betäuben, bedachen, beflügeln. Hierher gehören auch die Mittelwörter: beredt, betagt, begabt. (Sütterlin § 134.)

Ein Bewirken des Zustandes bezeichnen Zusammensetzungen mit *be-* in *be-engen*, *be-feuchten*. Das Ergebnis oder der Abschluss einer Handlung wird ausgedrückt durch Zusammensetzung mit *ge-*, z. B. *gefrieren*, *gerinnen*. Die Transitivierung wird erhalten durch Zusammensetzung mit *be-* in: *be-fahren*, *be-gehen*, *be-wohnen*. Mit *ge-* etwa in gewinnen. Mit anderer Bedeutung als das Grundzeitwort in: *be-setzen*, *be-giessen*.

Diese Bedeutung bei der Bildung von Wörtern teilen die Vorsilben *be-* und *ge-* mit den anderen unbetonten Vorsilben: *er-*, *ver-*, *zer-*, *ent-*. Man vergleiche: *besehen*, *gedenken* und *entfliehen*, *ergießen*, *vergehen*, *zerbrechen* oder *bedachen*, *be-besohlen* und *vernageln*, *vergolden* oder *beengen*, *befreien* und *entblößen*, *erbittern*, *verbittern* oder *gefrieren* und *erblicken* oder *verbrennen* oder *begehen* und *ersteigen*, *verlaufen*.

Nun werden die Vorsilben *er-*, *ver-*, *zer-*, *ent-* sowohl beim Singen (cf. Stockhausen), als auch beim Deklamieren mit einem vollen, offenen Vokal ausgesprochen.

So sagt die „Deutsche Bühnenaussprache“ S. 39: „Die unbetonten Vorsilben *er-*, *ver-*, *zer-* sind in vollklingender Rede mit vollem Vokal zu sprechen“.

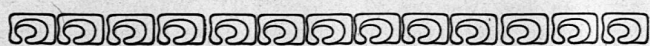
Warum sollte nun diesen letzteren Silben ein voller Vokal zuerkannt werden, den Vorsilben *be-* und *ge-* aber, die doch dieselbe Bedeutung haben, nur ein stummer Vokal? Mit gleichem Recht wie man *er-*, *ver-*, *zer-*, *ent-* singt, wird man *be-* und *ge-* singen können.

Noch einen Grund möchte ich anführen, und zwar einen euphonischen. — Wir haben im Deutschen schon sehr viele stumme Silben. Sollte man da nicht vermeiden, dieselben noch zu vermehren, wo kein besonderer Anlass dafür vorliegt?

In der nun gesprochenen Rede stören die gemurmelt oder stummen *e* weniger, dagegen wird im Gesang ein vollklingender Vokal besser wirken, und solche Sätze wie: „Gegrüßet seist du, Rabi“, oder „Ein kleiner Ring begrenzt unser Leben“, oder „auf allen Gräbern taute still: genesen“ werden mehr Farbe bekommen, wenn das *be-* oder *ge-* mit geschlossenem *e* gesungen wird, als mit dem stummen Vokal.

Auch in Wörtern wie: *be-obachten*, *be-urlaubt*, *ge-ängstigt*, *ge-ächtet*, wo auf die Vorsilbe ein anderer Vokal folgt, wird der geschlossene Vokal besser klingen.

Somit wären also sowohl aus sprachlichen Gründen als auch zur Bereicherung des Klanges die Vorsilben *be-* und *ge-* mit geschlossenem *e* zu singen. *Th. Gerold.*



Les confitures.

Maman, dit un jour Juliette à sa mère, j'ai vu au marché des fraises et des cerises superbes et pas chères du tout; ce serait le bon moment de faire des confitures, car celles de l'année dernière sont toutes mangées.

Maman. Tu as raison, ma fille; mais je suis bien fatiguée, et le courage me manque pour entreprendre ce pénible travail.

Juliette. Mais, petite mère, as-tu oublié ce que tu m'as promis l'an dernier? Tu m'as dit: L'année prochaine, je t'apprendrai à faire les confitures, car je veux que ma fille devienne une ménagère accomplie! — C'est le moment de tenir ta promesse. Par où faut-il commencer?

La *M.* Par l'achat des fruits, naturellement. Va vers la mère Françoise, au coin de la place; tu lui achèteras des cerises noires pas trop mûres et des fraises du pays; si elle a des fraises des bois, prends-les de préférence, car elles sont plus parfumées. Puis tu commanderas chez l'épicier un pain de sucre, deux feuilles de papier parchemin et un peloton de ficelle. — Juliette part toute joyeuse, accompagnée de son frère qui lui aidera à porter ses paniers de fruits — une demi-heure plus tard, les enfants sont de retour: Juliette met un grand tablier à manches qui préservera sa robe des taches de fruits, et la voilà à l'ouvrage. — Regardons-la tra-

vailer! Prenant les cerises une à une, elle en enlève la queue, les ouvre et sort le noyau; ses doigts sont bientôt tout rouges du jus des fruits, et même de temps à autre quelques gouttes lui éclaboussent la figure. Ce premier travail achevé, Juliette va chercher les balances; plaçant la terrine pleine de cerises sur un des plateaux, elle pose sur l'autre un poids d'un Kilo: le plateau reste immobile; 2 kilo! il ne bouge pas encore; il faut encore ajouter 1 kilo 700 grammes pour qu'il se décide à s'élever au niveau de l'autre — Juliette n'en croit pas ses yeux! Comment, dit-elle, j'avais 2 kilo de cerises; j'ai ôté les queues et les noyaux et le poids a augmenté! — Je n'y comprends plus rien! Et toi, maman? — Maman sourit d'un air malicieux — As-tu fait la tare, ma fille? — Comment, la tare? — Oui, as-tu pesé la terrine vide? — Non; — ah! que je suis étourdie! — Et vite, Juliette répare son erreur — Vide, la terrine pèse 1 kilo 900 grammes; sous-trayant ce nombre de 3 kilo 700 grammes, il reste 1 kilo 800 grammes, poids des cerises. — Et maintenant: attention! l'opération difficile va commencer. Juliette prend un poids de sucre égal à celui des cerises et le met dans un beau chaudron de cuivre brillant comme de l'or, qu'elle place sur le feu après y avoir versé trois quarts de litre d'eau. Le sucre fond peu à peu; le sirop se met à cuire; il ne doit être ni trop liquide, ni trop épais; au bout d'un certain temps, la maman qui surveille la cuisson dit: C'est le moment de mettre les cerises. — La petite cuisinière suit avec attention les mouvements de la nappe sucrée; elle remue souvent le mélange pour que rien ne brûle; enfin, maman déclare que la confiture est prête. Vite, il faut la verser dans les pots alignés sur la table; car il serait dangereux de la laisser refroidir dans le chaudron.

Dans quelques heures, Juliette recouvrira les pots avec le papier parchemin, les ficellera solidement et de sa plus belle écriture inscrira sur chacun d'eux:

Confitures aux cerises 1905.

Et savez-vous quelle réflexion lui a traversé la tête pendant qu'elle se livrait à ses travaux de ménagère? „Les petites filles font la confiture, mais ce sont les garçons qui la mangent.“

Vocabulaire. Mots et dérivés.

Confire — confiseur — confiserie-confiture — un fruit confit, une cerise confite; *entreprendre* — une entreprise, un entrepreneur de bâtiments; *promettre* — la promesse; *mûrir* — mûre, mûre — la maturité. — Ce fruit est arrivé à maturité. — Le soleil fait mûrir les fruits. *Préférer* — la préférence. Avoir de la préférence pour quelqu'un ou quelque chose — préférable — préférablement. *Epicier* — épicerie — les épices. — Le poivre et la cannelle sont des épices. Le jus — juteux (adj.) une pêche juteuse — un abricot juteux. — La goutte. La gouttelette Une gouttière — dégoutter — (tomber goutte à goutte). — La pluie dégoutte de mon chapeau. — Eclabousser — Eclaboussure. — Cette voiture nous a éclaboussés. — J'ai reçu des éclaboussures de boue sur mes vêtements. — Le niveau — le niveau de l'eau — le niveau du maçon — être au même niveau que... — Au sens propre: Ces fenêtres sont au même niveau. — Au sens figuré. — L'intelligence de ces deux élèves est au même niveau. — *Niveler* (verbe) niveler un terrain. *Fondre* — La fusion — fusible. — *Aligner*. — Mettre sur la même ligne. Aligner des soldats, des élèves pour la marche. — Alignement.

Remarques grammaticales: *Cher* est adjectif et adverbe — Dans le premier cas il est variable, dans le second invariable — Ex.: Ces fruits sont chers. — Ces cerises ne sont pas chères. — Ces fruits ont coûté cher. — Ces cerises coûtent trop cher. — Je trouve ces oranges trop chères. Un bon commerçant veut acheter bon marché et revendre cher. Je veux que ma fille devienne — subj prés. Après un verbe exprimant la volonté, le commandement, on emploie toujours le subjonctif — Ex.: Il faut que tu ailles au marché. — Je désire que tu apprennes la cuisine. — Je veux que tu fasses tes tâches. — Il fallait ou il faudrait que tu allasses au marché. — Je désirerais que tu apprisses la cuisine. — Je voudrais que tu fisses tes tâches.

Acceptions diverses de certains mots. Le pain. — Du pain de froment, de seigle — du pain frais — du pain

rassis — du pain d'épice (Pfefferkuchen) — du pain en couronne — du pain de munition (qu'on donne aux soldats). — Acheter un *pain de savon* (masse solide) — Dans le même sens: un *pain de beurre* (un gros morceau de beurre de la forme d'un boule). — Un *pain à cacheter*. — Mettre un enfant, un prisonnier à l'eau et au *pain sec*. — Vendre sa terre pour un *morceau de pain* (pour peu d'argent). — *S'oter le pain de la bouche* pour quelqu'un — (être très généreux). — Promettre plus de beurre que de *pain* (Faire des promesses trop belles pour pouvoir les tenir). — *Liberté et pain cuit* (Proverbe ou devise de ceux qui cherchent le boucheur dans l'indépendance et une honnête aisance). — *Panier* — dérive de pain. — Un panier à bois — à linge — à papiers — à salade — à bouteilles — à vendange. — La *corbeille* est plus spécialement un panier sans anses ou n'ayant que de petites anses sur les côtés. — Ex.: un *panier* à ouvrage peut facilement être emporté en visite ou à la promenade, parce qu'on païse le bras dans l'anse: La *corbeille* à ouvrage reste à la maison sur une table ou une étagère. — Une ménagère va au marché avec un *panier*; les paysannes ont des légumes, des fruits, des œufs dans des corbeilles. — On dit aussi: une corbeille de raisins, de figues, de fleurs. — *Proverbes*. Jeter un article au panier — (n'en faire aucun cas, s'en débarrasser). — Avoir le dessus du panier — ce qu'il y a de mieux. — Le fond du panier — Ce qu'il y a de moins bon. — Un panier percé — c'est une personne prodigue.

Répondre aux questions suivantes:

1° Pourquoi Juliette fait-elle elle-même les confitures? (Pour apprendre à les faire. — Pour aider sa mère qui est fatiguée.) — 2° Où achète-t-elle les fruits? (Au marché, chez la mère Françoise, une vieille paysanne.) — 3° Quelles emplettes fait-elle chez l'épicier? — 4° Combien de temps est-elle absente? — 5° Quel costume met Juliette pour faire le ménage? — 6° Dans quoi J. met-elle les fruits? — 7° Dans quoi fait-elle cuire les fruits? — 8° Qu'est-ce que la tare? (C'est le poids de la terrine. — Quand on achète de l'huile, la tare est le poids de la bouteille; si j'achète une caisse de sucre, de bougies, un sac de café, un panier de fruits, une corbeille de pommes de terre, la tare sera le poids de la caisse, du sac, du panier, de la corbeille.) — 9° Pourquoi est-il dangereux de laisser refroidir la confiture dans le chaudron? (Parce qu'il se forme un violent poison, appelé vert-de-gris.) — 10° Expliquez les différents sens de *nappe*. Une nappe à thé, une nappe de toile servent à couvrir la table pendant le repas. — Une nappe d'eau — est une grande étendue d'eau, le lac forme une, la belle nappe bleue, nappe sucrée, c'est la surface formée par le sirop dans le chaudron. — 11° Qu'arrive-t-il si les pots ne sont pas bien couverts? (La confiture moisit.) — 12° Avec quels fruits fait-on encore de la confiture? (On fait de la confiture aux fraises, aux framboises, aux groseilles, aux prunes, aux coings, aux pommes. — 13° Quelle différence y a-t-il entre des confitures aux framboises et de la gelée de framboise? (La gelée c'est le jus des fruits cuit avec du sucre; elle est transparente. Dans les confitures, les framboises sont entières.)

Aus der Praxis. *Das Taktschreiben.* Eine natürliche Folge der systematischen Verwendung des Experimentes in dem Gesamtgebiete der Psychologie war die Neugestaltung der Didaktik auf experimenteller Basis. Die experim. Didaktik ist verhältnismässig eine junge Wissenschaft. Ihre Aufgabe ist es, die geistige Tätigkeit des Schulkindes in den einzelnen Unterrichtsgebieten zu analysieren, und, gestützt auf diese Resultate, normativ vorzugehen. Wie notwendig eine experim. Grundlegung der Didaktik ist, beweist der Wirrwarr der Meinungen in den verschiedenen Unterrichtsgebieten. Wir kommen eben mit der üblichen „langjährigen Erfahrung“ nicht aus. (Lay.)

So sind denn in letzter Zeit auf dem Gebiete des Schreibunterrichts ausgedehnte Versuche gemacht worden durch Kraepelin. Mit Hilfe seiner eigens hiezu konstruierten *Schriftwage*, bei der auf einer Trommel die Druckkurven beim Schreiben aufgezeichnet werden, war es ihm möglich, nachzuweisen, dass sich bei den verschiedenen *Schreibtypen* der Druck in bestimmter

Weise über das Wort verteilt. Entweder ist das Maximum des Druckes am Anfang oder am Schluss des Wortes, oder es finden sich verschiedene Maxima vor. Die Schrift der Kinder im ersten und zweiten Schuljahr zeigt noch keine Druckmaxima. Jeder Buchstabe eines Wortes wird mit dem gleichen Drucke geschrieben. Das ganze Wort braucht also für das Kind so viele *einzelne Willensimpulse*, als es Buchstaben oder Striche enthält.

Die Entwicklung der Handschrift, besonders ihre Geiläufigkeit, hängt namentlich davon ab, dass für jedes Wort immer weniger *Einzelimpulse* nötig werden. Bis die Schüler die einzelnen Buchstaben sicher kennen, schreiben sie am besten nach Vorlage. Nachher aber wirkt die Vorlage nur hemmend, weil das Kind die Schriftvorlage analysiert und deshalb für die Nachbildung mehr Einzelimpulse nötig hat. Nun ist das Taktschreiben für die Entwicklung der Handschrift ungemein fördernd. Die kindliche Schrift verändert sich dadurch sehr bald, sie nimmt den Charakter der Schrift mit *Gesamtimpulsen* an. Sie wird deutlich, gefällig und geiläufig, was die Hauptsache ist; denn die Kinder zu Kalligraphen heranzubilden, kann wohl nicht das Ziel des Schreibunterrichts der Volksschule sein. Ob beim Taktschreiben nur die Grundstriche, oder die Grund- und Haarstriche gezählt werden, ob überhaupt taktiert oder gezählt wird, das sind Kleinigkeiten, von denen der Erfolg nicht abhängt.

Durch das Taktschreiben hört der Schreibunterricht auf, Einzelunterricht zu sein, er wird zum Klassenunterricht, und damit kommen Leben und Abwechslung in die so „langweiligen“ Schreibstunden. W. K.

* * *

Arbeitsvereinigung. Aller Schulunterricht muss Klassenunterricht sein — so lautet das orthodoxe Schuldogma. Ich bin in der Tat auch weit entfernt, an diesem Dogma zum Ketzer zu werden. Aber ich frage: Ist denn nur da Klassenunterricht, wo alle gleichzeitig dieselbe Denkaufgabe bearbeiten, denselben Schriftstellertakt vor den Augen haben? Ist bei einer grösseren Differenzierung die Integrierung sofort in Frage gestellt? Nehmen wir das Beispiel der Lektüre der Dramen. Im Mittelpunkt des Unterrichts steht die Lektüre etwa des „Wallenstein“, der Iphigenie; natürlich nicht eine Lektüre im Sinne der Scholiasten, oder eine „erschöpfende“ Lektüre, wohl aber eine Lektüre, die der Vertiefung in das wesentliche Einzelne die Besinnung auf die wesentlichen Zusammenhänge folgen lässt. In dieser gemeinsamen Lektüre liegt vor allem die integrierende Kraft des Unterrichts. Und die von den einzelnen Schülerinnen im besondern gelesenen Dramen? Wie gewinnen die etwa 19 Schülerinnen, die nicht gelesen haben, Anteil an dem, was die 20. gelesen hat? Wären „Vorträge“ das einzige oder auch nur das wichtigste Hilfsmittel, dann stünde es schlimm. Freilich—zunächst stellt die einzelne Schülerin ihren Mitschülerinnen in grossen Zügen den Gang der Handlung dar. Als bald aber wird diese Darstellung zum Gegenstand des Interesses gemacht, indem man allen das Recht der Frage und der freien Bemerkung gibt. Die Fragen und Bemerkungen weisen die Berichterstatterin auf Unklarheiten ihrer Darstellung, aber auch auf die Richtungen des Interesses ihrer Mitschülerinnen hin. Kann sie die Unklarheiten durch sofortige Erklärungen beseitigen, so wird sie den Interessen der Mitschülerinnen gerecht, wenn sie bei spätern Gelegenheiten nach ihrer Wahl über dies und das aus „ihrem“ Drama spricht. „Nach ihrer Wahl.“ — Ich darf versichern: Von diesem Recht, über das zu sprechen, was sie selbst als wertvoll erkannt haben, machen unsere Schülerinnen gern Gebrauch; es ist doch ein Stück individueller Selbstbestimmung. „Dies und das“ — nur beileibe keine grossen Auseinandersetzungen: eine Szene, einen Szenenteil, einige Zeilen, ein entscheidender Punkt in der Entwicklung der Handlung, ein bedeutsamer, charakterologischer Zug, etwas zur Sprache des Dichters usw. Die Mitschülerinnen aber lernen bald, sich ihr Teil nehmen, wenn anders sie gewöhnt sind, nicht nur dann zu denken, wenn die Frage des Lehrers zum Denken kommandiert. (Gaudig, Päd. Ketzereien.)

